Die oligarchische Partei

und die

Hetairien in Athen

von

Kleisthenes bis ans Ende des peloponnesischen Krieges.

Eine academische Gelegenheitsschrift

von

Wilhelm Vischer,

Dr. Ph. und außerordentlicher Professor an der Universität zu Basel.

Basel,
in der Schweighauser'schen Buchhandlung.
1836.

Die oligarchische Partei und die Hetairien in Athen

von Kleisthenes bis ans Ende des peloponnesischen Krieges.

Seit Anfang an haben die Hellenen in ihrer Staatsentwicklung, wenn auch unbewußt, den Grundsatz befolgt, den Aristoteles mit klaren Worten ausgesprochen hat, daß der einzelne Mensch nur als Theil des Staates zu betrachten sei, daß er nur durch ihn und in ihm seine Existenz haben könne. [1]) Es gebührt demnach dem Staate oder seinem ausgesprochenen Willen, dem Gesetze, der unbedingteste Gehorsam von Seite der Bürger; ihr Wille geht in dem der Gesammtheit auf. Die Idee eines solchen Staates ist ihrer Verwirklichung nahe gebracht worden in Sparta, wo das Gesetz das Leben des Einzelnen bis in seine kleinsten Verzweigungen regelte und bestimmte und der persönliche Wille vor dem allgemeinen durchaus verschwand. Jede Handlung des Spartiaten der alten Zeit, jede löbliche That war nicht sowohl ein Ergebniß der Tugend des einzelnen Bürgers, als vielmehr des Gesetzes. Von diesem Standpunkte aus faßten die Zeitgenossen selbst den Heldentod des Leonidas und seiner Schaar auf, [2]) wie es in der ihnen gesetzten Inschrift so schön und einfach ausgedrückt ist.

Diese Ansicht vermochte sich aber nur so lange zu halten als überhaupt die alte Sitte und der alte Glaube feststanden, denn frühe schon trat mit ihr in feindliche Berührung das Bestreben des Individuums sich Geltung und Ansehen zu verschaffen, ein Streben, welches bei dem hellenischen Volke ungewöhnlich stark war, und sich in den allgemeinen

---

[1]) Aristot. Polit. I, 1, 11. p. 4. ed. Göttl. vergl. Hermann Lehrbuch der griech. Staatsalterthümer §. 31. folg.

[2]) cf. Herodot. VII. 228. — Darin liegt eben der große Unterschied der Helden von Thermopylä und derer von St. Jacob, erstere fielen, weil sie dem Befehle des Staates durchaus nachkommen wollten, letztere weil sie die Weisungen ihrer Oberen verletzten.

Staatenverhältnissen wie in den einzelnen Gemeinwesen überall äußerte. [3]) Es liegt in demselben einerseits der Grund der unendlich reichen Lebensfülle jenes Volks, während es anderseits jeder dauernden Vereinigung der verschiedenen Staaten entgegentrat, und die Quelle der Eifersucht ward, welche die Hellenen ihre edelsten Kräfte in wechselseitigem Kampfe verzehren ließ; denn so wie einmal das alte Herkommen gebrochen war, wollte jede Stadt herrschen, wenigstens keine Oberhoheit einer mächtigeren anerkennen, und diesem Zwecke wurde selbst das Heil des Gesammtvaterlandes nachgestellt. Darum scheuten sich die ersten Staaten schon vor den Perserkriegen nicht, [4]) den Beistand Persiens zu suchen, und mit welcher Schamlosigkeit später die Lakedaimonier die Freiheit der Hellenen an den Barbaren verkauften bedarf keiner Erwähnung. [5]) Dieselbe Erscheinung im einzelnen Staate. Jeder Bürger will seine Persönlichkeit geltend machen; wo es nicht auf gesetzlichem Wege möglich ist, wird der ungesetzliche nicht verschmäht. Das Princip, daß der Einzelne nur im Staat seine Existenz habe, wird zwar beibehalten, aber umgekehrt, denn anstatt daß der einzelne Wille sich dem allgemeinen unterordnet, in ihm verschwindet, soll jetzt der Staat das Werkzeug sein, dem einzelnen Willen Geltung und Macht zu verschaffen; war nach jener ursprünglichen Ansicht die Gesammtheit Zweck, so wird sie jetzt Mittel. Nur im Staate kann der Hellene Ansehen gewinnen, darum liebt er ihn auch noch wo er ihm bloß Mittel für seine ehrgeizigen Zwecke ist, er ist großer Aufopferung dafür fähig, die Verbannung ist ihm eine furchtbare Strafe; aber höher als der Staat, steht ihm seine Macht im Staate, dieser opfert er in Ermanglung anderer Wege den Staat selber auf. [6]) Diese Richtung brachte eine Menge von Parteikämpfen hervor, welche alle griechischen Freistaaten mit mehr oder weniger Unterbrechung aufzuweisen haben; denn so wie ein Theil der Bürgerschaft zum Bewußtsein kam zurückgesetzt zu sein, oder auch nur sich zurückgesetzt glaubte, erhob sie sich gegen den bestehenden Zustand mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln. So stand gegen die althergebrachte Aristokratie, als sie zur Oligarchie ward, das heißt, ihr Wohl an die Stelle des Gesammtwohls setzte, der Demos auf; und aus diesem Kampfe gingen zuerst die Tyrannen hervor, die man als die höchste Spitze der individuellen Geltung betrachten kann. Hier hat der Wille eines Einzelnen die Stelle des Gesetzes eingenommen, darum bekämpft sie eben Sparta überall, und stürzt sie. [7]) Verschiedene Verfassungen folgen in den verschiedenen Staaten, je nach dem Uebergewichte der

---

3) Vergl. Krüger Comment. Crit. et Histor. hinter Dionys. Hal. Histor. p. 362. Anm. 1.

4) Herod. V. 73.

5) Außer dem antalkidischen Frieden sind besonders bemerkenswerth die im peloponnesischen Kriege geschlossenen Verträge. Thucyd. VIII. 18. 37. 38.

6) cf. Thucyd. VIII. 91.

7) Thucyd. I. 18. Hermann Lehrb. d. g. St. §. 32. Müller die Dorier I. S. 160. II. S. 73.

einen oder andern Partei. Meist entsteht, wenigstens auf einige Zeit, Demokratie. In wenigen Staaten aber finden sich alle mit der neuen Ordnung zufrieden, mancher fühlte sich auch abgesehen von der Verfassung nicht hinlänglich geehrt, andere bevorzugt. Dies Gefühl der Zurücksetzung wurde besonders in demokratischen Staaten bei vielen den ehemaligen oligarchischen Geschlechtern angehörigen Männern rege; während es den einen gelang als Volksführer zu Macht und Ehre zu gelangen, sahen die andern täglich ihr altes Ansehen dahinschwinden, Emporkömmlinge höher steigen. Solche Unzufriedene vereinigten sich nun mit Gleichgesinnten zu engeren Genossenschaften, (ἑταιρεία, ἑταιρία [8]) συνωμοσία) sich mit Rath und That im politischen Leben zu unterstützen, und auch Männer, die nicht mit dem politischen Zustande unzufrieden waren, aber sich persönlich geltend zu machen strebten, folgten oft ihrem Beispiele. Diese Genossenschaften finden sich über alle griechischen Staaten verbreitet, obwohl in verschiedenen Formen. Meist haben sie oligarchische Tendenz, wiewohl das nicht absolut nothwendig ist; denn auch die Demokraten können sich in Hetairien verbünden und haben es gethan, und der gemeinsame Charakterzug ist nur den Genossen Macht und Ehre zu verschaffen. Die schönste Erscheinung einer solchen politischen Verbrüderung, welche die Macht mehrerer Staaten in ihre Hände brachte, bildet der pythagoreische Bund. [9]) Allein das zum blinden Gehorsam unter die Aristokraten bestimmte Volk machte diesem Versuche, ein philosophisches Ideal zu realisiren, ein furchtbares, blutiges Ende.

Besondere Bedeutung erhielten aber die Genossenschaften oder Hetairien in den griechischen Staaten, als die Demokratie und Oligarchie im peloponnesischen Kriege den offenen Kampf gegen einander bestanden. Sie wurden besonders von der höchsten Wichtigkeit für das Schicksal Athens, welches ohne Würdigung derselben nicht verstanden werden kann; denn wiewohl auch von den Demokraten nicht ganz verschmäht, wurden sie hier das Werkzeug, dessen sich die oligarchische Faktion bediente, um die Demokratie zu stürzen. Die Umtriebe der Oligarchen und die Genossenschaften Athens von Kleisthenes bis zum Schlusse des peloponnesischen Krieges mögen daher hier eine kurze Darstellung finden.

---

8) Beide Formen scheinen im Gebrauch gewesen zu sein, die Behauptung, daß ἑταιρία die Freundschaft, ἑταιρεία die Genossenschaft im politischen Sinne bedeute, wie sie unter andern Bremi zu Isocrat. exc. I. aufstellt, scheint mir schon darum unbegründet, weil ἑταῖρος sehr oft in politischem Sinne vorkommt, z. B. Thuc. VIII. 65. Die Stellen, welche von der Bedeutung des Wortes handeln, sehe man bei Krüger l. l. p. 363. Auch Schneider zu Plat. Civit. p. 365 d. anerkennt, wie ich sehe, die Form ἑταιρία in der politischen Bedeutung.

9) Herm. Lehrb. d. griech. Staatsalter. §. 90. — Bernhardus Krische de societatis a Pythagora in urbe Crotoniatarum conditæ scopo politico commentatio. Gött. 1831.

Die Verfassung, durch welche Solon den athenischen Staat zu fester Ordnung zu bringen versucht hatte, und worin sämmtliche Classen, doch nach Verhältniß ihrer Vermögensleistungen, Theil an der Regierung erhielten, hatte die Parteien nicht zu zügeln vermocht; denn während die früher Bevorrechteten sich dadurch beeinträchtigt glaubten, meinten die untern Classen noch zu wenig Rechte erhalten zu haben; Pedieer, Paralier und Diakrier befeindeten sich nach wie vor, und bereiteten dem schlauen Peisistratos den Weg zur Tyrannis (560 v. Chr.), welche er mit weiser Mäßigung führte, und auf seinen Sohn Hippias vererbte. Diesen stürzte im Jahr 510 nicht das tollkühne Wagniß des Harmodios und Aristogeiton, die durch persönliche Beleidigung gereizt waren, sondern die Thätigkeit der damals noch aristokratischen Alkmaioniden und die Macht Spartas. [10]) Kaum war die Tyrannis vernichtet, als sich verschiedene Parteihäupter die höchste Gewalt streitig machten, Isagoras stand an der Spitze einer oligarchischen Faktion; Kleisthenes hingegen, dem berühmten Geschlechte der Alkmaioniden entsprossen, und erst durch Isagoras Uebergewicht den Oligarchen entfremdet, erkannte, daß Athens Bestimmung die Demokratie, und bleibendes Ansehen und Macht nur durch diese und in dieser zu gewinnen sei. Er hob darum mehrere Beschränkungen der solonischen Verfassung auf, und vernichtete besonders durch Errichtung von 10 Phylen anstatt der ehemaligen 4, die Erinnerung an die alten Verhältnisse. Nun wandte sich Isagoras an Sparta, damit es, wie früher die Tyrannis, so jetzt die Demokratie stürze; und gab somit der oligarchischen Partei ein Beispiel, welches dieselbe unverrückt befolgt hat, bis sie endlich durch Lysandros das Ziel erreichte. Isagoras verfehlte aber seine Absicht; denn Kleomenes besetzte zwar Athen und vertrieb nebst Kleisthenes 700 Familien, welche jener angab. Als er aber den Rath aufheben und alle Gewalt dem Isagoras und 300 Männern seiner Partei übergeben wollte, da erhob sich die Bürgerschaft. Die Spartiaten wurden zum Abzug gezwungen, die Athener aber, welche sich mit ihnen verbündet hatten, hingerichtet. Kleisthenes kehrte zurück; [11]) die Demokratie war jetzt fest und entschieden begründet, die Oligarchie nicht nur im Principe sondern auch in ihren Häuptern vernichtet, und zugleich ihr altes Ansehen gebrochen, weil sie eigener Herrschsucht das Wohl des Staates aufgeopfert hatte. Zugleich hatte Athen das Gefühl seiner eigenen Kraft gegenüber Lakedaimon gewonnen und tritt fortan selbstständig neben demselben auf. — Rasch und fest entwickelt es sich darum nach innen und außen. Der Ostracismus setzt dem Bestreben des Einzelnen, sich über den Staat zu erheben, ein Ziel; die Einführung des Looses zur Besetzung der meisten Aemter spricht den Grundsatz aus, daß für diejenigen Stellen, die nicht besonderer Geschicklichkeiten bedürfen, alle Bürger

---

[10]) Thucyd. VI. 54—59. Herod. V. 62. folg.

[11]) Ueber diese Unruhen, die weiter zu entwickeln nicht hieher gehört, vergl. Herodot. V. 66. 68. folg. VI. 131. Hermann Lehrb. d. gr. Staatsalt. §. 111.

gleich tüchtig seien, [12]) die glücklichen Kriege mit Böotien, Euboia, Aigina wecken und kräftigen den kriegerischen Sinn.

In diesen Parteikämpfen des Kleisthenes und Isagoras finden wir nun schon die Elemente der attischen Geschichte bis zum Ende des peloponnesischen Krieges. Auf der einen Seite die Masse des Volks, schon verschmolzen, mit manchen adelichen Geschlechtern, und geleitet von Männern aus diesen. Sein Streben, auf wirkliche Tüchtigkeit begründet, ist jeder Bevorrechtung ein Ende zu machen, jedem Einzelnen, nicht nur in den gewöhnlichen bürgerlichen, sondern auch in den politischen Verhältnissen, das gleiche Recht einzuräumen, Athens Macht zu erweitern und mit Sparta zu wetteifern. Auf der andern Seite stehen die Ueberbleibsel der alten, einst ehrwürdigen Aristokratie, durch Zerrissenheit geschwächt, aber noch als offene Partei (στάσις, στασιῶται). Sie stemmen sich mit aller Macht der demokratischen Entwicklung entgegen, durch welche sie den alten Einfluß zu verlieren fürchten; da eigene Kraft nicht mehr zum Ziele führt, wenden sie sich an die damaligen Hegemonen von Hellas, an die Schirmherren aller Aristokratien, die Spartiaten, beschleunigen aber dadurch nur den Untergang ihrer Macht. Hat auch das Anrufen spartanischer Hülfe damals noch nicht das Gehässige wie später, weil Sparta noch im unbestrittenen Besitz der Hegemonie war, und so sich in die Verhältnisse der meisten Staaten einmischte, so bezeichnet es dennoch schon die Richtung, welche hinfort die Oligarchen nahmen. Ihr Streben ist die eigene Herrschaft herzustellen, die Demokratie zu hemmen, zu stürzen, wo eigene Kräfte nicht genügen, mit Hülfe der Feinde. Und da das nicht mehr offen wie unter Isagoras geschehen konnte, so nahmen diejenigen, welche sich durchaus nicht mit der neuen Ordnung versöhnen konnten, ihre Zuflucht zu geheimen Verbindungen und Umtrieben, welche Anfangs ohne feste Organisation, am Ende des peloponnesischen Krieges nach einem zusammenhängenden Plane Athen und die Bundesstädte umgarnten und in der Herrschaft der Dreißig ihren kurzen aber blutigen Triumph feierten. Dadurch erhält ihr ganzes Wesen den Charakter des Volksfeindlichen und Verrätherischen. Doch gilt das nicht von allen Einzelnen, welche den alten Geschlechtern angehörten. Vielmehr finden wir, daß die edleren unter diesen, und zwar in großer Zahl, sich bald gänzlich der Demokratie anschließen, bald eine ehrliche und offene Opposition bilden, welche nicht dahin zielte, die Oligarchie herzustellen, sondern bloß dem übermäßigen Ueberhandnehmen des demokratischen Princips einen Damm entgegen zu stellen. Charakteristisch ist aber selbst für diese Männer ein Hinneigen zu Sparta, welches ihrem Ansehen sehr oft schadete. Einflußreich und angesehen bis zur Zeit der Allgewalt des Perikles, wird dieser ehrenwerthe Theil der alten Aristokratie im peloponnesischen Kriege erst ohnmächtig und verschwindet bald ganz. Denn der auf

---

[12]) Ueber diesen Grundsatz der griechischen Demokratie vergleiche man besonders **Aristot. Polit. IV. 7, 3. p. 130. ed. Göttl.**

Leben und Tod zwischen dem Volk und jener im Geheimen arbeitenden oligarchischen Faktion, zwischen der Demokratie und den oligarchischen Hetairien geführte Kampf erlaubte keine Stellung in der Mitte mehr.

Durch die vorhergehenden Kämpfe gestählt trat nun Athen mit einer Entschlossenheit und einer Aufopferung in den Perserkrieg, welchen Hellas die Rettung und es selbst seine Größe verdankte. Mit Recht blickten die Nachkommen mit höchster Bewunderung auf jene Kämpfer bei Marathon, die beinahe Halbgöttern gleich geachtet wurden. [13])

Eine gleiche Gesinnung, dasselbe Streben, Alles für das Vaterland aufzuopfern, beseelte jetzt Alle; neben Miltiades ficht Themistokles, Aristeides vergißt seinen Hader mit diesem und der aristokratische Kimon geht mit dem edlen Beispiele, auf Themistokles Rath die Stadt zu verlassen, [14]) voran. Es ist jene Zeit, von der Isokrates sagt: [15]) „Sie liebten so sehr den Staat, daß sie selbst Parteizwiste nicht darum erhoben, welche von beiden die Gegner verderben und über die Uebrigen herrschen sollten, sondern welche der Stadt mehr Gutes erweisen könnten, und die Vereine stifteten sie nicht zum eigenen Nutzen, sondern zum Besten des Volkes." Bei solchem Sinne Aller, und geleitet von solchen Männern, vermochten die Athener bei Marathon allein die Feinde zu schlagen, in Verbindung mit den übrigen dem Vaterlande getreuen Hellenen, die Siege von Salamis und Plataia zu erringen, und bald darauf die Herrschaft der Perser in Vorderasien zu erschüttern. Und leicht erklärt es sich, daß unter solchen Umständen Aristeides selbst allen Athenern den Weg zum Archontat eröffnen konnte. [16])

Doch selbst in diesen Zeiten, wo mehr als je Athen den Satz verwirklichte, daß der Einzelne nur für die Gesammtheit dastehe, finden sich Spuren besonderer Verbindungen verschiedener Art. Die Worte des Isokrates an der angeführten Stelle [17]) tragen zwar zu sehr das Gepräge einer rhetorischen Wendung und sind zu unbestimmt, als daß man daraus allein auf das wirkliche Dasein von Hetairien schließen dürfte. Bestimmter aber ist schon die Nachricht Plutarchs, [18]) daß Themistokles einer Hetairie nicht wenig von seiner

---

13) **Isocr. Paneg. §. 82. squ. p. 57. ed. Steph.** Aristoph. Wolken 985. u. a. a. O.

ἀλλ' οὖν ταῦτ' ἐστὶν ἐκεῖνα
ἐξ ὧν ἄνδρας Μαραθωνομάχας ἡ μὴ παίδευσις ἔθρεψεν.

14) **Plut. Cimon. c. 5.**

15) **Paneg. §. 79. p. 56. ed. Steph.**

16) **Plutarch. Arist. 22.** Ueber die verschiedenen Ansichten hinsichtlich dieser Maßregel vergl. Hermann Lehrbuch der griech. Staatsalterth. §. 112. Anm. 7.

17) **Panegyr. §. 79.** καὶ τὰς ἑταιρείας συνῆγον οὐχ ὑπὲρ τῶν ἰδίᾳ συμφερόντων, ἀλλ' ἐπὶ τῇ τοῦ πλήθους ὠφελείᾳ.

18) **Plutarch. Arist. 2.** ὁ μὲν οὖν Θεμιστοκλῆς εἰς ἑταιρείαν ἐμβαλὼν ἑαυτὸν, εἶχε πρόβλημα καὶ δύναμιν οὐκ εὐκαταφρόνητον, ὥστε καὶ πρὸς τὸν εἰπόντα καλῶς αὐτὸν ἄρξειν Ἀθηναίων

Macht verdankte; der Charakter dieses Mannes, so wie seine ganze politische Laufbahn, giebt derselben sehr viel Wahrscheinlichkeit; nähere Angaben darüber fehlen uns ganz, doch läßt sich mit einigem Grunde annehmen, daß Epikrates von Acharnai, [19]) welcher später die Familie des Themistokles zu diesem nach Epeiros führte, und dafür auf Kimons Anklage mit dem Tode bestraft wurde, dazu gehörte. Der Zweck dieser Verbindung war aber durchaus nur die Macht des Themistokles, und insofern diese auf Athens Größe und Freiheit beruhte, untadelhaft.

Hingegen stoßen wir im entscheidensten Momente des Perserkrieges, unmittelbar vor der Schlacht bei Plataia, auf eine wirkliche Verschwörung. Mehrere Männer nämlich aus angesehenen und ehedem reichen Geschlechtern, welche durch den Krieg arm geworden waren und mit ihrem Reichthume auch ihre Macht in der Stadt dahinschwinden sahen, während andere geehrt und zu Aemtern erhoben wurden, versammelten sich heimlich in dem Hause eines Plataiers, und verbanden sich eidlich die Demokratie zu stürzen, nöthigenfalls selbst durch Verrath der Vaterstadt an die Perser. Aber als sie schon zahlreiche Anhänger gewonnen, vereitelte die Weisheit des Aristeides das Beginnen. Sobald er nämlich Kunde davon bekam, ließ er nur acht Verschworene verhaften, und stellte sich als ob er von den Uebrigen nichts wisse. Den beiden schuldigsten, Aischines von Lamptra und Agesias aus Acharnai, gelang es zu entkommen, die andern sechs setzte der Feldherr bald wieder in Freiheit, indem er sie auf die Schlacht hinwies, als die schönste Gelegenheit das Vergehen zu sühnen. So blieb dieses frevelhafte Unternehmen ohne Erfolg. [20])

Nach der Wiederherstellung Athens nahm gleichzeitig mit der Gründung der Seeherrschaft und der steigenden Spannung gegen Sparta, der demokratische Geist immer mehr überhand. Diesem widersetzte sich eine aristokratische Partei, an deren Spitze Kimon, der Sohn des Miltiades, stand, und zwar scheint nicht bezweifelt werden zu dürfen, daß dieselbe nicht bloß der Erweiterung der Demokratie entgegen arbeitete, sondern auch die frühere Verfassung, wenigstens wie sie durch Kleisthenes geordnet worden war, herzustellen

---

ἄνπερ ἴσος ἦ καὶ κοινὸς ἅπασι. Μηδέποτ᾽ εἶπεν εἰς τοῦτον καθίσαιμι τὸν θρόνον, ἐν ᾧ πλέον οὐδὲν ἕξουσι οἱ φίλοι παρ᾽ ἐμοὶ τῶν ἀλλοτρίων. Darauf gründet sich wohl was mein verehrter Lehrer Herr Prof. Kortüm in der Inauguralrede: die Stellung des Thukydides zu den Parteien Griechenlands. Bern 1833. p. 11. über die Stiftung der Vereine durch Themistokles sagt.

19) Plutarch. Them. 24.

20) Plutarch. Arist. 13. Wahrscheinlich hatte das nahe Beispiel von Theben, wo die Oligarchie sich an die Perser anschloß, auf diese Athener gewirkt. Vergl. außer Herodot VI. 86–88 Thucyd. III. 62. Daß Herodot der Verschwörung nicht erwähnt, erklärt sich vielleicht daraus, daß die ganze Sache sehr lange geheim blieb.

trachtete. [21]) Eigenthümlich und ehrenwerth ist bei dieser Partei, die wahrscheinlich in einer Hetairie des Kimon ihren Mittelpunkt hatte, das Bestreben durch Fortsetzung des Perserkriegs den beweglichen Sinn des attischen Volks nach Außen zu leiten; aber damit war ein übertriebenes Hinneigen zu Sparta verbunden. Anfangs neigte sich das Glück auf ihre Seite; denn durch Sparta's Haß unterstützt, gelang es ihr, den Themistokles zu stürzen, [22]) und Kimons Stellung an der Spitze des Staates schien durch den herrlichen Sieg am Eurymedon (469) befestigt. Allein sein zweideutiges Benehmen gegen Makedonien, (465?) brachte ihn bald darauf vor Gericht, [23]) und wiewohl er freigesprochen wurde, wurde sein Ansehen doch sehr dadurch erschüttert, besonders da er, nicht vorsichtiger gemacht, der Demokratie immer entschiedener entgegentrat. Als er daher nach dem Abfalle der messenischen Heloten von Sparta das Volk dazu bewog, ihn mit einem Heere den Lakedaimoniern zu Hülfe zu senden, bald aber dasselbe durch die schnöde Behandlung, die es vor Ithome erfuhr, erbittert zurückführen mußte (461), war sein Sturz entschieden, [24]) den überdies ein mächtiger, ihm an Geist weit überlegener Widersacher beschleunigte.

Perikles nämlich, der Sohn des Xanthippos, welcher zuerst in dem Prozeß wegen Einverständnisses mit Makedonien gegen Kimon aufgetreten war, hatte dessen Abwesenheit im Peloponnese benutzt, seine eigene Macht fester zu begründen, so daß jener, kaum zurückgekehrt, als lakonisch und dem Volke feindlich gesinnt, durch den Ostracismus aus Athen entfernt wurde. [25]) Fast gleichzeitig gelang es Perikles, den politischen Einfluß des Areiopagos, die letzte verfassungsmäßige Stütze der Aristokratie zu vernichten, [26]) wobei er jedoch nicht selber hervortrat, sondern seinen Freund Ephialtes, den Sohn des Sophonides, den Antrag stellen ließ, einen durchaus edlen, unbescholtenen Mann, der aber durch seine demokratische Gesinnung den unversöhnlichen Groll der Gegner auf sich lud. — In dem Verhältnisse des Perikles zu diesem Ephialtes, zu Demonides von Oia und andern Männern, und in seiner Gewohnheit, selten selber aufzutreten, sondern durch vertraute

---

21) Demosth. c. Aristocr. p. 688. καὶ Κίμωνα, ὅτι τὴν πάτριον μετεκίνησε πολιτείαν ἐφ' ἑαυτοῦ παρὰ τρεῖς μὲν ἀφῆσαν ψήφους, τὸ μὴ θανάτῳ ζημιῶσαι, πεντήκοντα δὲ τάλαντα εἰσέπραξαν, — das ist wohl auf den Prozeß nach der Rückkehr von Thasos zu beziehen. — Man vergl. Plutarch. Cim. 15.

22) Ueber Themistokles Sturz vergl. Thucyd. I. 135. folg. Kimons Theilnahme geht besonders aus der unedlen Verfolgung des Epikrates hervor. Vergl. oben p. 9. Plut. Them. 24.

23) Plut. Cim. 14 Pericl. 10.

24) Thucyd. I. 102. Plut. Cim. 16. 17.

25) Plut. Pericl. 9. Cim. 27.

26) Vergl. besonders Forchhammer de Areopago non privato per Ephialtem homicidii iudiciis contra Boeckhium disputatio Kil. 1828. Aristot. Polit. II. 9. p. 67. ed. Göttl.

Freunde seine Pläne vor das Volk zu bringen, [27]) läßt sich eine Hetairie nicht verkennen, welche er aber nur so lange gebraucht zu haben scheint, bis er die entgegenstehenden aristokratischen Hetairien des Kimon und Thukydides gebrochen hatte. Sie trägt aber wie die gleich zu erwähnende des Thukydides und die des Themistokles einen gesetzlichen Charakter, soweit er bei solchen Verbindungen überhaupt möglich ist.

Die Oligarchen hingegen, durch Kimons Verbannung eines Führers beraubt und unfähig, Perikles offen entgegenzuwirken, suchten jetzt im Geheimen durch Verbindung mit Sparta die Verfassung zu stürzen. Genauere Nachrichten fehlen uns leider über die nächsten Ereignisse, und die Erzählungen des Thukydides und Plutarch, der hier wohl aus guter Quelle schöpfte, sind auf den ersten Anblick scheinbar im Widerspruch. Bald nach der Entfernung des Kimon nahmen nämlich die Athener offen eine feindselige Stellung gegen Sparta. Im Jahr 458 brach ein Krieg mit einigen lakedaimonischen Bundesgenossen, den Aigineten, Epidauriern und Korinthern aus, in welchem die Athener zur See und zu Lande unter Leokrates und Myronides siegreich waren. Während desselben, 457, zogen die Spartiaten mit einem Heere von 11500 Hopliten den Doriern in der Tetrapolis zu Hülfe gegen die Phokier, welche denselben eine Ortschaft entrissen hatten. Nachdem sie aber diese genöthigt hatten die Eroberung wieder herauszugeben, verweilten sie längere Zeit in Böotien, weil ihnen weder der Rückweg über den Isthmos noch der über den krisaiischen Meerbusen sicher schien; denn die Athener beherrschten diesen mit ihrer Flotte, während sie jenes durch den Besitz von Megara und Pegai Meister waren. Dazu kam aber, daß die Lakedaimonier auch heimlich von atheniſchen Männern herbeigerufen wurden, welche hofften durch sie der Demokratie und dem Bau der langen Mauern ein Ende zu machen. [28]) Da zogen ihnen die Athener mit ihren Bundesgenossen 14000 Mann stark entgegen, um ihnen den Rückweg abzuschneiden und weil sie Argwohn wegen eines Anschlages auf ihre Verfassung hatten, erlagen aber in einer blutigen Schlacht bei Tanagra in Böotien. Mitten im Gefechte ging die von den Bundesgenossen in Thessalien geschickte Reiterei zum Feinde über, die Peloponnesier aber verheerten das Gebiet von Megara und zogen dann über den Isthmos nach Hause. So Thukydides.

---

27) **Plut. Pericl. 7.** ὁ δὲ καὶ τοῦ δήμου τὸ συνεχὲς φεύγων καὶ τὸν κόρον, οἷον ἐκ διαλειμμάτων ἐπλησίαζεν, οὐκ ἐπὶ παντὶ πράγματι λέγων, οὐδ' ἀεὶ παριὼν εἰς τὸ πλῆθος, ἀλλ' ἑαυτὸν, ὥσπερ τὴν Σαλαμινίαν τριήρη, φησὶ Κριτόλαος, πρὸς τὰς μεγάλας χρείας ἐπιδιδοὺς, τἄλλα δὲ, φίλους καὶ ῥήτορας ἑταίρους καθιεὶς, ἔπραττεν· ὧν ἕνα φασὶ γενέσθαι Ἐφιάλτην. Vergl. c. 9.

28) **Thucyd. I. 107.** τὸ δέ τι καὶ ἄνδρες τῶν Ἀθηναίων ἐπῆγον αὐτοὺς κρύφα, ἐλπίσαντες δῆμόν τε καταπαύσειν καὶ τὰ μακρὰ τείχη οἰκοδομούμεια.

*

Plutarch [29]) erzählt Folgendes. Als sich das athenische Heer versammelte, erschien auch Kimon, und stellte sich unter die Reihen seines Stammes; der Rath gebot aber den Feldherrn, ihn, den Verbannten, nicht aufzunehmen; denn es hieß, er wolle das Heer in Unordnung bringen und den Lakedaimoniern zuführen. Kimon leistete dem Befehle ungesäumt Folge, forderte aber seine Genossen, namentlich Euthippos von Anaphlystos, auf, die Beschuldigung des Lakonismus durch die That von sich zu weisen. Diese nahmen die Waffenrüstung des Kimon in ihre Mitte, und hundert an der Zahl fanden sie alle den Heldentod, einer neben dem anderen. Von Neue ergriffen riefen darauf die Athener, auf Perikles eigenen Antrag, den Kimon zurück.

Betrachtet man diese Erzählungen unbefangen, so ergiebt sich wohl folgendes Resultat. Während Kimons Verbannung waren ohne sein Mitwissen einige Oligarchen, die früher sich an ihn angeschlossen hatten, in Verbindung mit den Feinden getreten. Diese Umtriebe waren aber zu früh ruchbar geworden, um zu einem Ziele zu führen. Kimon war in warmem Eifer für Athens Wohl herbeigeeilt, seine Anhänger hatten zum Theil dieselbe Gesinnung, die Schuldigen aber benutzten eben die Schlacht, um die wirkliche Schuld dadurch zu sühnen, wie 22 Jahre früher jene Männer in Plataia. Ohne Zweifel war der Uebergang der thessalischen Reiterei nicht zufällig. Was aber vollends das Dasein eines oligarchischen Complottes außer allen Zweifel setzt, ist die gleichzeitige Ermordung des Ephialtes, welche seine Feinde durch den Tanagraier Aristodikos hatten ausführen lassen. [30]) Wie sehr die ganze Sache in Dunkel gehüllt war, geht daraus hervor, daß noch zu Antiphons Zeiten der Mörder nicht bekannt war. [31])

Nach seiner Zurückberufung ist Kimon nicht mehr als Parteihaupt thätig gewesen, wohl aber wandte er seinen Einfluß wieder dafür an, Sparta und Athen zu versöhnen und die hellenischen Streitkräfte noch einmal gegen den Perser zu führen. Es gehört nicht hieher, zu erzählen, wie er im Jahre 450 einen fünfjährigen Frieden zwischen den beiden Staaten zu Stande brachte, [32]) und dann bei der Belagerung von Kition in Kypros sein Leben beschloß. [33]) Mit seinem Tode endigte der Heldenkampf der Athener gegen die persische Macht.

Aber der Kampf der Parteien im Innern hörte nicht auf. Vielmehr stellt sich jetzt als Gegner des Perikles an die Spitze der Aristokraten Thukydides, der Sohn des Melesias, aus Alopekai. Dieser Mann, dem Kimon nahe verwandt, und unter die edelsten

---

[29]) Plut. Pericl. 10. Cim. 17.
[30]) Aristoteles bei Plutarch Perikles 10.
[31]) Antipho de caede Herodis c. 68.
[32]) Thuc. I. 112.
[33]) Plut. Cim. c. 19. Thuc. l. l.

Männer Athens gerechnet, [34]) suchte dadurch mit mehr Entschiedenheit den Demokraten entgegenzuwirken, daß er die in der letzten Zeit zerstreuten Aristokraten alle zu einer Partei, oder Genossenschaft organisirte, [35]) welche nach bestimmter Verabredung und einem festen Plane handelte. Von geheimen Umtrieben und Verbindungen mit den Feinden, wozu es an Gelegenheit nicht gefehlt hätte, finden wir aber unter seiner Leitung keine Spur, und seine Hetairie erscheint darum nur als eine kompakte, wohl organisirte Opposition, welche aber die Ehre und die Wohlfahrt des Vaterlandes über den eigenen Vortheil stellte. Ihre Dauer war aber kurz; die blutigen Kämpfe, welche Athen mit Sparta und mit den Oligarchen von Böotien, Megara und Phokis zu führen hatte, und welche mit dem Verlust seiner Macht auf dem Festlande endeten, [36]) waren nicht geeignet, der aristokratischen Partei in der Stadt Einfluß und Zutrauen zu verschaffen, die schnelle Wiedereroberung des abgefallenen Euboia und die durch Bestechung bewirkte Entfernung des spartanischen Königs Pleistoanax aus Attika befestigten nur die Macht des Perikles. Der dreißigjährige Friede, 445 geschlossen, endete einstweilen die äußeren Kämpfe, und nun entledigte sich Perikles auch seines Gegners im Innern, denn 444 wurde Thukydides durch den Ostracismus entfernt, und seine Hetairie aufgelöst. [37])

Somit war die Allgewalt des Perikles entschieden, der nicht mehr als Parteihaupt zu betrachten ist, sondern sich jetzt über alle Parteien erhebt und nur den Staat selbst ins Auge faßt. Während der ganzen Zeit, welche hinfort dieser größte Staatsmann, den Hellas hervorgebracht, an der Spitze des atheniſchen Staates stand, finden sich keine Spuren von aristokratischen Umtrieben, oder von Hetairien irgend einer Art. Es ist zwar nicht zu zweifeln, daß im Verborgenen auch damals sie bestanden, allein die Geistesgröße des Perikles, seine unbedingte Herrschaft, erlaubte ihnen nicht, ihr gefährliches Spiel zu treiben, und darum handeln von jetzt bis zum Ausbruch des peloponnesischen Krieges die Athener mit einer Festigkeit und Consequenz, wie sie sonst in ihrer Geschichte selten gefunden wird.

Auch die baldige Zurückberufung des Thukydides, welchen wir im samischen Krieg als Mitfeldherrn des Perikles erblicken, [38]) hatte jetzt nicht mehr Einfluß als einst die des Kimon; denn seine Partei bestand nicht mehr.

Aber anders gestalteten sich die Dinge nach dem Ausbruche des peloponnesischen Krieges, 431. Zu diesem Kriege hatte Perikles den Athenern gerathen; denn er hatte eingesehen,

---

34) **Aristot. bei Plut. Nicias 2.**

35) **Plut. Pericles 11. 14.**

36) **Thucyd. I. 111—115.**

37) **Plut. Pericl. 14.** *τέλος δὲ πρὸς τὸν Θουκυδίδην εἰς ἀγῶνα περὶ τοῦ ὀστράκου καταστὰς καὶ διακινδυνεύσας ἐκεῖνον μὲν ἐξέβαλε, κατέλυσε δὲ τὴν ἀντιτεταγμένην ἑταιρείαν.*

38) **Thucyd I. 117.** Daß der daselbst genannte Thukydides der Sohn des Melesias sei, und nicht etwa der Geschichtschreiber darf nicht bezweifelt werden.

daß er unvermeidlich sei, und für Athen besser, ihn mit unversehrter Macht zu beginnen, als erst unbilligen Anforderungen Zugeständnisse zu machen, um nachher die nämlichen Gefahren, aber mit weniger Hoffnung auf Erfolg, zu bestehen. Freudig hatte die große Masse seinem Rathe Folge geleistet, und mit einer Aufopferung, wie einst zur Zeit der Perservoth, das Land preisgegeben. Aber als ein feindliches Heer in der Nähe stand, als Perikles weise eine Hauptschlacht vermied, als zu den vielen Unbequemlichkeiten und Unannehmlichkeiten des zusammengedrängten Lebens in der Stadt die schrecklichen Verwüstungen der Pest kamen, da vergaßen die Athener die Mahnungen ihres Vorstehers, und wie es der große Haufe zu thun pflegt, schoben sie die Schuld aller Uebel auf ihn, als ob nicht sie selber die Forderungen Spartas abzuweisen beschlossen hätten, und sie ruhten nicht, bis sie Perikles um eine beträchtliche Summe gebüßt hatten, um ihn unmittelbar nachher wieder zum Feldherrn zu wählen. [39]) Kaum aber hatte das Volk seinen Fehler wieder gut gemacht, als die Pest den großen Demagogen wegraffte, und den Staat im eigentlichsten Sinne verwaist ließ; denn Niemand vermochte seine Stelle einzunehmen.

Unter der großen Anzahl talentvoller jüngerer Männer, welche damals emporstrebten, war kein einziger Perikles an umfassendem Geiste ähnlich, keiner vermochte es, sich über die Parteien zu stellen, sondern sie wurden alle von denselben bestimmt, oder suchten wenigstens in ihnen ihre Stütze, und den meisten fehlte, was Perikles vor Allem groß machte, die unerschütterliche Rechtlichkeit, und die Unterordnung aller persönlichen Zwecke unter den großen einen, Athens Größe und Wohlfahrt.

So erhoben sich denn unmittelbar nach seinem Tode, 429, die 15 Jahre lang unterdrückten Parteien wieder, aber in bedeutend veränderter Gestalt. Mit einer Frechheit, die beinahe zur Bewunderung nöthigt, trat auf der demokratischen Seite der Gerber Kleon hervor, um die entstandene Lücke auszufüllen, und spielte seine Rolle als Demagoge gemeiner Art so meisterlich, daß er bis 422 unbezweifelter Vorsteher des athenischen Demos blieb, und es gewiß noch länger geblieben wäre, wenn ihn nicht der glückliche Erfolg, den er unter Demosthenes Beistand in Pylos hatte, zu dem wunderlichen Gedanken gebracht hätte, er sei ein großer Feldherr. [40]) Er büßte diese Eitelkeit mit dem Tode in der Schlacht bei Amphipolis. Unter Kleon beginnt nun in Athen die Tyrannei der Mehrzahl gegen die Minderzahl, eine Tyrannei, welche die eines Einzelnen um so viel an Unerträglichkeit übertrifft, als die Begierden der Menge unersättlicher sind. Diese entartete Demokratie, deren Darstellung nicht hieher gehört, rief natürlich Gegenanstrengungen hervor. — Zuerst ver-

---

[39]) Thucyd. II. 65.

[40]) Thucyd. V. 7. καὶ ἐχρήσατο τῷ τρόπῳ ὥπερ καὶ ἐς τὴν Πύλον εὐτυχήσας ἐπίστευσέ τι φρονεῖν. Ueber Kleon überhaupt vergl. man besonders F. Kortüms Aufsatz: der Demagog Kleon, in den philolog. Beiträgen aus der Schweiz p. 35 folg.

ſuchten die gemäßigten Ariſtokraten von altem Schlage Nikias, den Sohn des Nikeratos, dem Kleon entgegen zu ſtellen, um wo möglich die Demokratie in den geſetzlichen Schranken zu halten, und den Frieden mit Sparta herzuſtellen. [41])

Auch hier bildet den Mittelpunkt der Partei eine Hetairie, von der wir jedoch ſehr wenig wiſſen. [42]) Wahrſcheinlich ſind dazu einige Zeichendeuter und Frömmler zu rechnen, und zwar, wie mich dünkt, mit Sicherheit Stilbides, [43]) Diopeithes [44]) und Hieron, [45]) vielleicht auch Lampon [46]) und Hierokles. [47]) Allein ſo wenig als dieſe Leute dem einbrechenden Unglauben einen Damm zu ſetzen vermochten, war der ſchüchterne, ängſtliche Nikias zum Parteihaupte, beſonders gegenüber einem Kleon, geeignet; darum blieb ſein Einfluß bis zur Schlacht von Amphipolis unbedeutend, und erſt nach dem Tode des Demagogen gelang es ihm, durch den Frieden mit Sparta, welchen das des Krieges überdrüſſige Volk heftig begehrte, eine kurze Zeit hindurch auf die Angelegenheiten der Stadt bedeutend einzuwirken.

Allein nicht alle oligarchiſch geſinnten Männer ſchloſſen ſich dieſer wohlgemeinten, jedoch ſchwachen Oppoſition des Nikias an. Vielmehr zerſplittern ſich jetzt die Gegner der Demokratie in eine Reihe einzelner Genoſſenſchaften, welche nicht ein gemeinſames Ziel verfolgen, ſondern nur jede den eigenen Vortheil und die eigene Macht, und welche ſich bald befeinden, bald augenblicklich zu irgend einem Zwecke vereinigen. Es entwickeln ſich jetzt diejenigen Hetairien, welche mit ihrem wahren Namen, *συνωμοσίαι ἐπ' ἀρχαῖς καὶ δίκαις*, Verſchwörungen zu gegenſeitiger Unterſtützung bei Aemterbewerbungen und bei Proceſſen heißen. [48]) Es gab derſelben bald ſehr viele, indem faſt jeder bedeutende Mann eine um ſich vereinigte. Die durch die überhandnehmende Sykophantie immer zahlreicheren

---

41) Plutarch. Nic. 2. *Περικλέους ἀποθανόντος εὐθὺς εἰς τὸ πρωτεύειν προήχθη, μάλιστα μὲν ὑπὸ τῶν πλουσίων καὶ γνωρίμων ἀντίταγμα ποιουμένων αὐτὸν πρὸς τὴν Κλέωνος βδελυρίαν καὶ τόλμαν.* — Thuc. IV. 27.

42) Droyſen in dem Aufſatze des Ariſtophanes Vögel und die Hermokopiden. Rhein. Muſeum für Philologie, 4r Jahrg. S. 41. glaubt es können von Nikias Hetairen keine nachgewieſen werden, doch ſcheinen mir die folgenden drei erſten ſicher.

43) Plutarch. Nic. 23. vergl. Arist. Fried. 1031.

44) Schol. zu Ariſtoph. Ritter 1083. *ἦν δὲ καὶ Νικίου ἑταῖρος* vergl. Ariſt. Vögel 982. Schol. dazu.

45) Plutarch. Nic. 3.

46) Kortüm Beiträge zur Geſch. hell. Staatsverf. S. 185. 186.

47) Arist. Frieden 1046 und Schol. dazu.

48) Daß ihre Entwicklung dem Zeitabſchnitte nach Perikles angehört, beweiſt ihre vollſtändige Organiſation zur Zeit des Hermokopidenprozeſſes. Auch ſpricht dafür was Thukydides III. 82—85 über das Verbindungsweſen im Allgemeinen ſagt. Ueber den Namen vergleiche man unter andern Thuc. VIII. 54. — Hüllmanns hiehergehörige Gelegenheitsſchrift de Atheniensium *συνωμοσίαις* Königsberg 1814. habe ich mir nicht verſchaffen können.

Processe, welche das Vermögen und das Leben der Reichen täglich bedrohten, und die Vortheile der nicht durch das Loos, sondekn durch Handmehr besetzten Feldherrnstellen beförderten ihre schnelle Ausbildung sehr. Sie erhielten eine förmliche Organisation, und hatten namentlich alle das gemein, daß sie durchaus geheim gehalten wurden. [49]) Wie schon der Name Verschworene zeigt, verpflichteten sich die Theilnehmer eidlich zu Hülfeleistung mit Rath und That, mit Gut und Blut. [50]) Die Einwirkung auf Wahlen und Gerichte geschah auf verschiedene Weise. Erstens wurde besonders der persönliche Einfluß auf alle Art geltend gemacht; während man durch Schmeicheleien, Drohungen, Versprechungen, Stimmen zu gewinnen wußte, unterstützte man ferner den Hetairen vor Gericht auch noch besonders dadurch, daß man als sein Vertheidiger oder Mitankläger (συνήγορος) auftrat, Zeugen herbeischaffte, den Ankläger durch Geld abfand u. d. g. Wirkliche Bestechung der Richter aber fand, das muß zur Ehre Athens gesagt werden, lange keinen Eingang. Das erste Beispiel gab der Demagoge Anytos, der Sohn des Anthemion, als er im Jahre 409 angeklagt wurde, Pylos den Lakedaimoniern preisgegeben zu haben; [51]) es fand leider sehr schnell Nachahmung, und wurde bald, man möchte sagen methodisch betrieben, indem sich Bestechungsgesellschaften bildeten, welche den Erfolg garantirten. [52]) Kann aber jenes erste Zusammentreten zu dem Zwecke, in Wahlen und Processen einander zu unterstützen, noch einigermaßen entschuldigt werden, indem die Pöbelherrschaft zu solchen Schritten nöthigen mochte, so nahmen doch sehr schnell diese Hetairien, wie die meisten ähnlichen Gesellschaften, eine weit verderblichere, ja bald geradezu eine hochverrätherische Tendenz an; Denn nicht mehr zufrieden mit Aemtern und Ehren in der bestehenden Verfassung, suchten sie auch gegen die Gesetze Macht und Gewinn, [53]) und verfolgten dieses Ziel rücksichtlos. Kein Mittel schien mehr unerlaubt, Bestechung, falsche Anklage, unwahres Zeugniß, wi-

---

49) Plato de Rep. p. 365. d. ἐπὶ γὰρ τὸ λανθάνειν ξυνωμοσίας τε καὶ ἑταιρείας συνάξομεν.

50) Der von Arist. Pol. V. 7. S. 176. Göttl. angeführte Oligarcheneid: καὶ τῷ δήμῳ κακόνους ἔσομαι, καὶ βουλεύσω ὅτι ἂν ἔχω κακόν, darf wohl noch nicht auf diese Zeiten bezogen werden.

51) Aristot. Rerum publicarum reliquiæ collegit C. F. Neumann p. 69. Diodor. XIII. 64. Dieser Anytos ist übrigens der spätere Mitankläger des Sokrates. In diese Zeit fällt das Gesetz bei Demosth. c. Stephanum II. p. 1137. ἐάν τις συνίστηται, ἢ συνδεκάζῃ τὴν Ἡλιαίαν, ἢ τῶν δικαστηρίων τι τῶν Ἀθήνησιν, ἢ τὴν βουλὴν ἐπὶ δωροδοκίᾳ χρήματα δίδοὺς ἢ δεχόμενος, ἢ ἑταιρίαν συνίστῃ ἐπὶ καταλύσει τοῦ δήμου, ἢ συνήγορος ὢν λαμβάνῃ τὰ χρήματα ἐπὶ ταῖς δίκαις ταῖς ἰδίαις ἢ δημοσίαις, τούτων εἶναι τὰς γραφὰς πρὸς τοὺς θεσμοθέτας.

52) Vergl. Hüllmanns Staatsrecht des Alterthums S. 144. 145. die Lexikographen unter δεκάζειν.

53) Thucyd. III. 82. οὐ γὰρ μετὰ τῶν κειμένων νόμων ὠφελίας αἱ τοιαῦται ξύνοδοι, ἀλλὰ παρὰ τοὺς καθεστῶτας πλεονεξίᾳ. Ueberhaupt vergleiche man c. 81. 82. 83. 84.

derrechtliche Verurtheilung, Mord, Herbeirufung des Feindes, das alles galt gleich, und die heiligsten Bande wurden der hetairistischen Verbrüderung nachgesetzt. Tugend, Redlichkeit, Gesetzlichkeit, Frömmigkeit wurden unter diesem Treiben eitler Wortklang. Wer am verwegensten und schlausten handelte, gewann das meiste Ansehen, die eigene Macht, die eigene Ehre, der eigene Gewinn wurden der Maßstab zur Beurtheilung aller Handlungen.

Doch trat diese schreckliche Entartung des attischen Volks und der Ueberreste der alten Aristokratie nicht mit einem Mal ein, vielmehr erreichte sie ihren Höhenpunkt erst mit dem Ende des peloponnesischen Krieges, und vermochte selbst da nicht auf die Dauer den bessern Geist der Bürgerschaft zu überwältigen.

Die Wichtigkeit der Hetairien nahm zu, als der Krieg mehr und mehr, nicht bloß um die Hegemonie Spartas oder Athens geführt wurde, sondern sich zum Kampfe auf Leben und Tod zwischen der Oligarchie und Demokratie gestaltete; denn jetzt verbreiteten sich die oligarchischen Verbindungen über ganz Griechenland, namentlich alle atheniſchen Bundesstaaten, stets bereit, mit Sparta's Hülfe die demokratische Verfassung zu stürzen und von Athen abzufallen, während dieses umgekehrt überall der demokratischen Partei Vorschub leistete.

In Athen selber, dem Mittelpunkte der hellenischen Demokratie, trat die entschieden revolutionäre und verrätherische Richtung langsamer als in den Bundesstaaten hervor, weil bei der großen Eifersucht des Volks auf seine Rechte größere Vorsicht nöthig war, und weil selbst die Oligarchen, wo möglich, wünschten über einen mächtigen Staat zu herrschen, was bei einer Uebereinkunft mit Sparta nicht leicht zu erhalten war. Erst als die Ereignisse die Unmöglichkeit bewiesen, dieses Ziel zu erreichen, entschlossen sie sich, die Macht und Größe der Vaterstadt aufzuopfern.

Nach Kleons Tode stand hier, wie oben bemerkt, Nikias im höchsten Ansehen. Ihm gegenüber erhob sich nun aber, wiewohl nicht minder edler Abstammung, der jugendliche Alkibiades, der Sohn des Kleinias, der das damalige Athen in allem Guten und Bösen repräsentirt, wie bald nachher Lysandros das entartete Sparta. Die herrlichsten Naturanlagen, die glücklichsten äußeren Verhältnisse waren in ihm mit einem unwiderstehlichen Drange zum Herrschen verbunden, der durch die Schmeicheleien, welche ihm von Jugend auf in vollem Maße gespendet wurden, zur gränzenlosesten Willkühr und Eigenmacht ausartete. Er wollte herrschen und unbedingt, unverantwortlich, daher ihm selbst die Stellung seines Vormundes Perikles nicht genügend schien; darum war er weder Oligarch noch Demokrat, vielmehr bediente er sich nur nach Umständen der einen oder andern Partei, deren Häupter ihm deshalb unversöhnlich grollten; aber viel wüthender und consequenter als die exaltirtesten Demagogen verfolgten ihn die Oligarchen, deren letzte Rache ihn unter den Dreißig erreichte. Er war ein Charakter, wie ein Freistaat ihn nicht leicht ertra-

gen kann, und auf ihn angewendet hätte der Ostracismus sicherlich schöne Früchte getragen; denn er wäre ohne Zweifel nach einigen Jahren besonnener und ruhiger zurückgekehrt. Daß er ihn von sich abzuwenden vermochte, war für ihn selbst das größte Unglück. [54])

Daß dieser Mann zu Beförderung seiner Absichten sich einer Hetairie bediente, könnten wir annehmen, wenn es uns auch nicht ausdrücklich überliefert wäre; doch haben wir sichere Nachrichten darüber, [55]) welche uns indessen nicht gestatten, die Genossen näher zu bestimmen. Mit Wahrscheinlichkeit läßt sich annehmen, daß der vornehme Pulytion [56]) darunter war, vielleicht selbst sein nachmaliger Feind Kritias, [57]) der Sohn des Kallaischros; mehrere andere, auf die sich aus dem Hermokopidenproceß schließen läßt, [58]) waren ohne politische Bedeutung. Ueberhaupt muß man aber bedenken, daß diese Hetairien keineswegs immer sich gleich blieben, sondern nach Zeit und Verhältnissen ihre Mitglieder wechselten.

Neben Alkibiades und Nikias ist aus jener Zeit als Führer einer Hetairie auch Phaiax, der Sohn des Erasistratos, zu erwähnen; sie vermochte jedoch den zwar vornehmen, aber persönlich unbedeutenden Mann nicht lange in Ansehen zu erhalten. [59]) Eine vierte glaubt Droysen, in der Schrift über die Hermokopiden, in Aristophanes Wespen V. 1300. folg. zu erkennen, und zwar keine unbedeutende, da Antiphon der Rhamnusier dabei genannt ist. Jedesfalls läßt sich aber wenig darüber sagen. [60])

Bald erhob sich nun Alkibiades Ansehen, durch die Hetairie unterstützt, über das des Nikias. Er schlug gerade den entgegengesetzten Weg ein um die Gunst der Athener zu

---

54) Thucyd. VIII. 48. wo Phrynichos sehr gut über ihn urtheilt. Auf Alkibiades läßt sich großentheils anwenden, was mein unvergeßlicher Lehrer, der selige Niebuhr, von M. Manlius Capitolinus sagt, Röm. Gesch. Thl. II. S. 677., und ähnlich hat er ihn auch in den Vorträgen über griechische Geschichte beurtheilt. Vergl. Droysen, die Vögel des Aristophanes und die Hermokopiden, im Rhein. Museum p. 183. — Von den Zeitgenossen hat ihn wohl keiner richtiger verstanden als Aristophanes. Vergl. Frösche 1422. folg. besonders 1431. 1432.

μάλιστα μὲν λέοντα μὴ 'ν πόλει τρέφειν,
ἢν δ' ἐκτρέφῃ τις τοῖς τρόποις ὑπηρετεῖν.

55) Plut. Alcib. 13. 22. Isocr. d. big. p. 347. ed. Steph. Vergl. Droysen in der angeführten Abhandlung S. 40. Andocid. c. Alcib. p. 112. Rske. §. 4. εἶτα ἐν τοῖς τοιούτοις οἱ τοὺς ἑταίρους καὶ συνωμότας κεκτημένοι πλέον φέρονται τῶν ἄλλων.

56) Andor. d. myst. p. 6. Rske. §. 12. Plut. Alcib. 19. 22.

57) Kritias war anfangs Alkibiades wohl befreundet, und hat überhaupt mehr als einmal Rolle gewechselt. Vergl. Xenoph. Hell. II. 3. 36.

58) Andoc. d. myst. p. 62. §. 13. vergl. mit p. 24. §. 47.

59) Plut. Alcib. 13. Nic. 11. Valckenarius in Sluiter. Lect. Andoc. p. 10. ed. Schiller.

60) Rhein. Museum für Philologie, 3r Jahrg. S. 41.

gewinnen. Hatte Nikias das Zutrauen der Spartiaten zu gewinnen gewußt, und es benutzt, um den Frieden zu Stande zu bringen, der nicht mit Unrecht seinen Namen trägt, hatte er überhaupt gemäßigtern Gesinnungen in Athen Eingang zu verschaffen gestrebt, so trat Alkibiades als Feind der Spartiaten und als Freund der Argeier und anderer demokratischen Staaten im Peloponnese auf, suchte auf jede Weise den Krieg wieder zum Ausbruch zu bringen und beförderte in Athen selbst die ungezügeltste Volksherrschaft, nach Außen die willkührlichste Behandlung der Bundesgenossen. Diese Politik mußte ihn für den Augenblick leicht auf die höchste Stufe der Volksgunst bringen, welche niemals gegen einen Vorsteher so gränzenlos verschwendet wurde. So stieg denn mit seiner Macht auch seine Anmaßung und Herrschsucht von Tage zu Tage, und flößte nicht mit Unrecht auch vielen wohlgesinnten Bürgern Besorgnisse ein. Dem Ziele seiner Wünsche schien er nahe zu stehen, als er 415 das leichtsinnige Volk zum Krieg gegen Syrakus bewog, und nebst Nikias und Lamachos zum Feldherrn gewählt, sich schon als Eroberer von ganz Sicilien, Carthago und andern Ländern im Siegeszuge heimkehren sah.

Allein er hatte die Gegner durch sein hochfahrendes Wesen, durch seine Geringschätzung und seinen Uebermuth zu tief beleidigt, als daß sein Glück von Bestand sein konnte. Der redliche Nikias zwar trat ihm nur offen entgegen, und hatte deshalb eben wenig Gelingen. Aber eine Reihe anderer weniger gewissenhafter Männer arbeiteten längst an seinem Sturze und lauerten nur auf den günstigen Moment um loszubrechen. [61]) Wie schon oben bemerkt gehörten zu diesen Oligarchen und Demokraten; denn beide hatte Alkibiades in Schatten gestellt, die gefährlichern aber waren die erstern, weil sie nach einem wohlüberlegten, genau auf den Charakter des atheniſchen Volks berechneten Plan handelten. Wer die Hauptlenker desselben waren, ist nicht mehr zu erkennen, es läßt sich aber mit Sicherheit annehmen, daß wie später bei der Errichtung der Oligarchie, so auch hier Männer von Bedeutung im Hintergrunde standen. Offen traten vor allen hervor, Peisandros, namhaft als einer der thätigsten bei Einführung der Herrschaft der Vierhundert, und Charikles Sohn des Apollodoros unter den Dreißig neben Kritias am berüchtigtsten, beide also Oligarchen, welche aber damals die Maske der eifrigsten Volksfreunde annahmen. [62]) Unter den aufrichtigen Demagogen waren Alkibiades wüthendste Feinde Androkles [63]) und Kleonymos. [64])

---

61) **Thucyd. VI. 28. 61. Xenoph. Hell. I. 4. 23.**

62) **Isocrat. d. big. p. 347. ed. Steph.** ἅπαντες γὰρ ἴσασιν, ὅτι διὰ τοὺς αὐτοὺς ἄνδρας ἥ τε δημοκρατία κατελύθη, κἀκεῖνος ἐκ τῆς πόλεως ἐξέπεσε.

63) **Thucyd. VIII. 65.**

64) **Andoc. d. myst. p. 142. §. 27.**

*

Den bestimmten Anlaß gab die bekannte Verstümmlung der meisten Hermen in Athen, während der Nacht vom 10ten auf den 11ten Mai 415. [65]) Es war dies unbedingt nichts anders als ein höchst strafbarer Muthwille einer fröhlichen Gesellschaft, die sich beim Weine vergessen hatte, und wie er auch früher nur nicht in so großer Ausdehnung schon geübt worden war. So sahen es denn auch Anfangs manche an, während viele andere erschracken, über das böse Omen für den bevorstehenden Feldzug, oder die große Anzahl der frevelhaften Gesellen, welche hier offenbar in Uebereinstimmung gehandelt hatten. Aber als der Rath wegen des Ereignisses zusammenberufen wurde, traten Peisandros und Charikles auf, und behaupteten, es sei dies nicht ein gewöhnlicher Frevel, sondern offenbar in der Absicht geschehen, die Demokratie zu stürzen [66]) und eine neue Ordnung zu begründen. Uns mag es sonderbar vorkommen, wie die Verstümmlung von Bildsäulen auf einen Umsturz der Verfassung hinweisen sollte, aber das athenische Volk, welches seit Hippias Zeiten von dem Schreckbilde der Tyrannis und der wunderlicher Weise von ihm damit verwechselten Oligarchie überall beängstigt wurde, ging eifrig auf diese Ansicht ein, setzte hohe Preise auf die Entdeckung der Thäter, und ernannte außerordentliche Untersuchungsrichter, unter denen wir Peisandros, Charikles und den weniger bekannten Diognetos finden. [67]) Zugleich wurde Jedermann aufgefordert auch anzugeben, was ihm sonst von Religionsfreveln bekannt sei. [68]) Damit war nun jeder Angeberei die Thüre geöffnet, jeder Privatfeindschaft der weiteste Spielraum gegeben, und das hatten die Gegner des Alkibiades gewollt. Eine Zeitlang kam keine Anzeige, erst als die Flotte schon zur Abfahrt nach Sicilien bereit lag, trat ein gewisser Pythonikos in der Volksversammlung auf, indem er anzeigte ein Sclave, Andromachos, werde Zeugniß ablegen, daß Alkibiades mit mehrern Genossen in Pulytions Hause die Mysterien zum Spotte, und in Beisein Ungeweihter aufgeführt habe. [69]) Als dem Sclaven selbst Sicherheit versprochen wurde, machte er vor versammeltem Volke seine Angabe, und jetzt folgten schnell andere Denunciationen, des Metöken Teukros, der Agariste, Frau des Alkmaionides, und des Sclaven Lydos, [70]) theils über die Hermenverstümmlung, theils über die Entweihung der Mysterien, und in allen mit Ausnahme derjenigen des Teukros kam Alkibiades Name vor.

---

65) Ueber den Hermokopidenproceß ist vor Allem zu vergleichen: Droysens schon oben genannte Abhandlung, im Rhein. Museum für Philologie, 3r Jahrg. S. 161—208. und 4r Jahrg. S. 25—62.

66) Thucyd. VI. 27. Andoc. d. myst. p. 13. §. 36. Plut. Alcib. 18. 19.

67) Andoc. d. myst. p. 7. §. 14. p. 13. §. 36.

68) Thucyd. VI. 27.

69) Andoc. d. myst. p. 6. seq. §. 11. seq. Thucyd. VI. 28. Plut. Alcib. 19.

70) Andoc. d. myst. p. 8. §. 15. seq.

Die wenigsten der zahlreichen Angegebenen warteten die Vorladung vor Gericht ab, meist entzogen sie sich durch Flucht dem Urtheile des von den wildesten Leidenschaften aufgeregten Volkes. Einen Beweis der Schuld darin suchen zu wollen wäre ungerecht.

Sie wurden abwesend zum Tode verurtheilt und ihre Güter confiscirt; die in Athen zurückgebliebenen erlitten alle mit Ausnahme des Leogoras, den Tod. Gegen Alkibiades den Feldherrn aber, der sich nicht wie es seine Gegner wünschten, flüchtete, konnte nicht das gleiche Verfahren wie gegen einen Privatmann eingeschlagen werden. Es wurde daher, wie Droysen nicht ohne Grund vermuthet, durch Androkles eine Eisangelie gegen ihn beim Rathe eingereicht, welche lautete: Alkibiades habe eine Hetairie gebildet um Neuerungen zu machen; und die Hetairen haben, im Hause des Pulytion schmausend, die Mysterien aufgeführt.[71]) Eine Volksversammlung wurde veranstaltet um über diese Eisangelie zu berathen. Als nun aber Alkibiades wider Erwarten keineswegs auf Abweisung derselben antrug, sondern das Volk aufforderte, gleich die Sache zu untersuchen und ihn entweder zu verurtheilen, oder frei zu sprechen, fürchteten seine Feinde ihr Plan könnte mißlingen; sie bewogen also einige scheinbare Freunde des Alkibiades, die ihn aber haßten, anzutragen, er solle jetzt als Feldherr nach Sicilien gehen und erst nach seiner Heimkehr die Beurtheilung statt finden. Umsonst widersetzte sich diesem Verfahren der Beklagte; es beliebte dem Volke den Antrag anzunehmen.[72]) Ueber die Triebfedern, welche den Alkibiades bewogen selbst auf Entscheidung zu dringen, stimme ich durchaus Droysen bei; er hoffte nämlich, wiewohl er sicherlich in die Mysterienentweihung verwickelt war, durch seinen persönlichen Einfluß, durch Hülfe seiner Hetairen, und die Gegenwart des Heeres die Lossprechung zu bewirken, während er einsah, daß seine Abwesenheit nur den Gegnern Gelegenheit zu neuen Intriguen und Bearbeitung des Volks geben könne.

So geschah es denn auch. Kaum war die Flotte Anfang Juli 415[73]) von Athen abgesegelt, als die Untersuchungen von neuem begannen, und besonders auf Peisandros und Charikles Betrieb mit solchem Eifer geführt wurden, daß Schrecken alle Bürger ergriff. Niemand glaubte sich mehr sicher; wenn der Herold das Zeichen zum Zusammentreten des Rathes gab, flohen von dem Markte alle Bürger aus Furcht verhaftet zu werden.[74]) Da brachte etwa 14 Tage nach der Abfahrt der Flotte ein gewisser Diokleides, eine Eisangelie gegen 42 Personen ein, welche er unter einer Anzahl von etwa 300 Männern in jener Nacht als Hermenverstümmler erkannt haben wollte.[75]) Unter den genannten befanden sich

---

71) Isocr. de big. p. 348. ed. Steph.

72) Thucyd. VI. 29. Plut. Alcib. 19. 20.

73) Ende Skirophorion Ol. 91. 1. Archontat des Arimnestos cf. Droysen p. 107. Isacus de Philoctem haer. p. 71. ed. Bekker.

74) Andoc. d. myst. p. 19. §. 36. 37.

75) Andoc. d. myst. p. 19. 20. §. 37—42.

zwei Mitglieder des Rathes Mantitheos und Aphepsion, welchen es zu entfliehen gelang, die andern, unter ihnen Kritias und des Leogoras Sohn, Andokides wurden ins Gefängniß gesetzt. Zugleich hieß es, die Feinde bedrohten die Stadt, denn ein kleines lakedaimonisches Heer, war wegen Unruhen in Böotien bis zum Isthmos gerückt, [76]) und die Böotier selbst hatten die Gränze gegen Attika besetzt. Dieß erbitterte das mißtrauische Volk noch mehr; ganz Athen stand einen Tag und eine Nacht durch unter den Waffen. Gleichzeitig hatte man die Oligarchen in Argos in Verdacht, einen Anschlag auf die Demokratie gemacht zu haben, und auch daran sollte nun Alkibiades Schuld sein und dies im Zusammenhang stehen mit den Mysterien und dem spartiatischen Heere. Darum gaben die Athener die Geißeln, welche sie von der oligarchischen Partei in Argos hatten, den Demokraten heraus sie hinzurichten. [77]) In dieser Noth und Bedrängniß machte endlich Andokides dem Proceß gegen die Hermenverstümmler dadurch ein Ende, daß er auf die Versicherung eigener Straflosigkeit anzeigte, was er selbst von der Sache wußte. Er erwies die Lügenhaftigkeit der Angabe des Diokleides, [78]) der mit dem Tode büßte, und gab hingegen die Hetairie des Euphiletos, zu der er selber gehört zu haben scheint, als Urheberin der Hermenverstümmlung an. [79]) Die meisten Mitglieder derselben waren schon früher, durch Teukros verzeigt, theils entflohen, theils hingerichtet worden. Nur vier neue fügte Andokides hinzu, Panaitios, Chairedemos, Diakritos und Lysistratos, welchen es jedoch auch gelang zu entkommen. [80]) Auf diese Anzeige hin, deren Werth wir nicht näher zu beurtheilen vermögen, wurden die Genannten zum Tode verurtheilt, ein Preis auf den Kopf der Entwichenen gesetzt, die übrigen Eingekerkerten entlassen, und so der Stadt endlich die Ruhe wieder zurück gegeben.

Aber gegen Alkibiades, obgleich er nicht von Andokides genannt war, hatte sich das Mißtrauen nur gesteigert, das Volk glaubte sichere Beweise in Händen zu haben, daß er

---

76) Thucyd. VI. 61. Andoc. d. myst. §. 45.

77) Thucyd. VI. 62.

78) Diokleides war von Alkibiades dem Phegusier und Amiantos aus Aegina für die falsche Angabe gewonnen worden. Wahrscheinlich gehörten sie auch der oligarchischen Partei an, wiewohl dieser Alkibiades ohne Zweifel ein Vetter des andern war. Vergl. Droysen Rh. M. Jahrg. 4. S. 32.

79) Andoc. d. myst. §. 61. seq. p. 30.

80) Andoc. d. myst. p. 26. 23. §. 52. 53. seq. Aus den bei Andoc. d. myst. §. 53. angeführten Namen in Verbindung mit den vier §. 52. genannten, läßt sich wohl mit einiger Sicherheit die Hetairie des Euphiletos zusammenstellen. Namentlich scheint nebst Euphiletos, der spätere Ankläger des Sokrates Meletos an der Spitze der Verbindung gestanden zu haben cf. §. 63. weshalb er später als Mitankläger des Andokides auftrat. — Nach Thucyd. VI. 60. sind indeß doch einige vorher schon Eingekerkerte auf Andokides Angabe hingerichtet worden, was dieser in seiner Vertheidigung §. 52. 53. 67. 68. läugnet.

an dem Umsturz der Verfassung gearbeitet; da reichte Thessalos, der sonst unberühmte Sohn des Kimon, also schon seiner äußeren Stellung nach ein Oligarch und wahrscheinlich nur ein Werkzeug von Alkibiades Feinden, folgende Eisangelie ein: „Thessalos, Kimons Sohn, der Lakiade, zeigt an, daß Alkibiades, Kleinias Sohn, aus Skambonidai, sich gegen die beiden Göttinnen, die Demeter und Kora, versündigt, indem er die Mysterien nachgemacht, und sie seinen Genossen gezeigt in seinem eigenen Hause, bekleidet mit dem Gewande, das der Hierophant trägt, wenn er die Heiligthümer zeigt, und indem er sich selbst den Hierophanten nannte, Pulytion den Fackelträger, Theodoros aus Phegai aber den Herold, und die übrigen Genossen als Mysten und Epopten anredete, gegen die herkömmlichen Gesetze und die Verordnungen der Eumolpiden und Keryken und der Priester in Eleusis. [81])

Ohne Rücksicht auf das gegebene Versprechen, ohne zu bedenken, welchen üblen Einfluß die Entfernung des Alkibiades auf den Krieg in Sicilien haben müsse, wurde das salaminische Schiff abgesandt, um Alkibiades nebst mehreren Mitangeklagten seiner Hetairie nach Athen zu bringen. Er weigerte sich nicht zu folgen, aber in Thurii entfloh er, und ging nach dem Peloponnese, wo er bald darauf aus Sparta seiner Vaterstadt unendlichen Schaden zufügte. Die Athener aber verurtheilten ihn in contumaciam zum Tode, zogen sein Vermögen ein und ließen durch die Priester über ihn den Fluch aussprechen. [82])

Dieses Ende nahm der Hermokopidenproceß, in welchem mehr als je zuvor die Thätigkeit der Hetairien sichtbar wird. Es war den Oligarchen gelungen, ihren furchtbarsten Feind aus Athen zu vertreiben; jetzt konnten sie ungestörter ihre weiteren Pläne verfolgen.

Zwei Jahre hindurch ruhten indeß in Athen wenigstens scheinbar die Parteikämpfe; denn der Krieg in Sicilien nahm alle Kräfte und alles Interesse des Staates in Anspruch. Als aber im Herbste des Jahres 413 die schreckliche Kunde von dem Untergange des Heeres kam, regten sich von neuem die Oligarchen, nicht nur in Athen, sondern in allen Bundesstädten zugleich. Die Erbitterung des Volks gegen jene Demagogen, welche besonders den Feldzug angerathen, die allgemeine Rathlosigkeit und Angst wurde von den Gegnern der Demokratie trefflich benutzt. Während man sich mit unglaublichen Anstrengungen rüstete, einen Angriff der verbündeten Feinde zurückzuweisen, wurde zugleich beschlossen, in Zukunft die Staatsausgaben möglichst einzuschränken, und eine vorberathende Behörde von ältern Männern niederzusetzen. [83]) Schon der Name dieser Behörde πρόβουλοι deutet auf einen

---

81) Plut. Alcib. 22. Droysen Rhein. Museum Jahrg. 4. S. 38. nimmt an es sei dieser Klage eine neue Denuntiation vorangegangen, was von keinem alten Schriftsteller erzählt wird und auch nicht nöthig war.

82) Plut. Alcib. 20.

83) Thuc. VIII. 1. ἐδόκει . . . ἀρχήντινα πρεσβυτέρων ἀνδρῶν ἑλέσθαι οἵ τινες περὶ τῶν παρόντων, ὡς ἂν καιρὸς ᾖ, προβουλεύσουσι. Vergl. Krüger Commentat. Crit. et Hist. hinter Dionys. Historiogr. p. 273. Hermann Lehrb. d. gr. St. §. 66. 11.

oligarchischen Charakter. [84]) Uebrigens ist das Wirken derselben uns wenig bekannt; nur soviel wissen wir, daß sie der Oligarchie thätig vorarbeitete. [85]) Mit dieser Einrichtung begnügte man sich einstweilen; bald bot sich Gelegenheit weiter zu gehen.

Mit dem Frühling des Jahres 412 nämlich war der Krieg in Hellas mit erneuter Wuth losgebrochen, und wurde, während ein peloponnesisches Heer von Dekeleia aus Athen blokirte, vorzüglich an der Küste Vorderasiens geführt, wo besonders auf Alkibiades Antrieb die persischen Satrapen Sparta unterstützten, und die Oligarchen eine athenische Bundesstadt nach der andern auf dessen Seite brachten, besonders Chios, [86]) Miletos, [87]) bald auch Rhodos [88]) und Byzanz. [89]) Lakedaimonische Befehlshaber, Harmosten genannt, gaben der oligarchisch-lakonischen Partei einen festen Halt, so daß es schwer war, später eine solche Stadt wieder auf athenische Seite zu bringen. [90]) Nichts desto weniger leisteten die Athener einen unerwarteten Widerstand, und gewannen bald durch einige glückliche Waffenthaten das alte Vertrauen auf ihre Ueberlegenheit zur See wieder. Sie machten zum Mittelpunkt ihrer Operationen Samos, auf dessen Treue sie sicher zählen durften. Während nämlich in den meisten Städten Joniens sich die lakonische Partei rührte, scheint ähnliches auch in Samos geschehen oder wenigstens beargwohnt worden zu sein. Darum erhob sich im Sommer 412, in Gegenwart einiger athenischer Schiffe, das Volk gegen die Vornehmen, welche hier Geomoren hießen, und wie es scheint bedeutende politische Vorzüge besaßen. Zweihundert derselben wurden getödtet, hundert vertrieben, die Epigamie (ius connubii) mit ihnen aufgehoben, und alle Gewalt in die Hände des Demos gelegt. [91]) Hierauf ertheilte Athen den Samiern die unter Perikles entrissene Autonomie wieder, und fand in ihnen so treue Bundesgenossen, daß sie selbst nach der Schlacht bei Aigos Potamos nicht abfielen, sondern erst durch eine harte Belagerung zur Uebergabe an Lysandros gezwungen wurden. [92])

---

84) Arist Polit. VI. 5. 10 und 13. p. 213. 214. ed. Göttl.

85) Nach Lysias c. Eratosth. p. 426. Unter den Probulen war auch Hagnon, Adoptivvater des Theramenes. Eine Verwechslung mit den spätern Proedren und den Syngrapheis anzunehmen sehe ich keinen Grund.

86) Thucyd. VIII. 5. 9. 14. 24.

87) Thucyd. VIII. 17.

88) Thucyd. VIII. 44.

89) Thucyd. VIII. 80.

90) Thucyd. VIII. 38.

91) cf. Thucyd. VIII. 21. Krüger Commentat. Crit. et Hist. hinter Dionys. Historiogr. p. 327—330.

92) Xen. Hell. II. 2. 6; 3. 6 und 7.

Indessen hatte Alkibiades, der immer auf Rückkehr nach Athen sann, das Mißtrauen der Lakedaimonier auf sich gezogen und sich darum zu dem persischen Satrapen Tissaphernes begeben. Von da trat er im folgenden Winter mit den angesehensten Männern auf der atheniſchen Flotte bei Samos in Verbindung und ließ sich verlauten, er wünsche in seine Vaterstadt zurück zu kehren und werde ihr die Freundschaft des Tissaphernes verschaffen, wenn statt der Demokratie, welche ihn vertrieben, eine Oligarchie eingerichtet werde. [93]) Mehr noch, als auf Alkibiades Wunsch, suchten die angesehensten Athener aus eigenem Antrieb die Demokratie zu stürzen. [94]) Darum gingen einige von ihnen zu Alkibiades, verabredeten das Nähere, und bildeten, nach Samos zurückgekehrt, eine Verschwörung aus den Leuten, welche sie dafür tauglich hielten. Zugleich verbreiteten sie das Gerücht von der bevorstehenden Veränderung unter das Heer, welches zwar darüber murrte, aber sich doch, in Erwartung des Soldes, der durch die Bundesgenossenschaft des Tissaphernes reichlicher und regelmäßiger ausbezahlt werden sollte, einstweilen beruhigte. Als ihr keine Schwierigkeiten im Wege zu stehen schienen, hielten die Anstifter der Verschwörung noch eine Berathung mit dem größten Theile der Genossen. [95]) Hier beurtheilte der Feldherr Phrynichos, ein Mann von gemeiner Herkunft, der sich durch Sykophantie emporgeschwungen, [96]) die Absichten des Alkibiades auf's richtigste. Er zeigte, wie demselben an der Oligarchie so wenig liege, wie an der Demokratie, und er für jetzt nur mit allen Mitteln seine Rückkehr betreibe, und welchen Nachtheil in den Bundesverhältnissen die Umwälzung hervorbringen werde, weswegen er sich den Vorschlägen widersetzen müße. [97]) Allein die Verbündeten [98]) beschlossen vielmehr, in dem angefangenen Unternehmen fortzufahren, und sie schickten den Peisandros, der aus dem Hermenproceß uns bekannt ist, mit einigen andern Abgeordneten nach Athen, dort des Alkibiades Zurückberufung und den

---

93) Ueber die Herrschaft der Vierhundert vergl. man besonders **Krüger Comment. Crit. et Histor. c. 7. p. 362. seq.** hinter **Dionys. Historiogr.** Daß Alkibiades sich an die Oligarchen wandte und Einführung einer gemäßigten Oligarchie wünschte, hat seinen Grund wohl darin, daß er, so lange Androkles und ähnliche Demagogen an der Spitze des Volkes standen, die Heimkehr nicht erwarten durfte.

94) **Thucyd. VIII. 47.** τὸ δὲ πλέον καὶ ἀπὸ σφῶν αὐτῶν οἱ ἐν τῇ Σάμῳ τριήραρχοί τε τῶν Ἀθηναίων καὶ δυνατώτατοι ὥρμηντο ἐς τὸ καταλῦσαι τὴν δημοκρατίαν.

95) **Thucyd. VIII. 48.** οἱ δὲ ξυνιστάντες τὴν ὀλιγαρχίαν, ἐπειδὴ τῷ πλήθει ἐκοινώνησαν, αὖθις καὶ σφίσιν αὐτοῖς καὶ τοῦ ἑταιρικοῦ τῷ πλέονι τὰ ἀπὸ τοῦ Ἀλκιβιάδου ἐσκόπουν.

96) **Lysias pro Polystrato p. 674. Reisk.**

97) **Thucyd. VIII. 48.**

98) **Thucyd. VIII. 49.** οἱ δὲ ξυλλεγέντες τῶν ἐν τῇ ξυμμαχίᾳ, welche er dem Phrynichos entgegensetzt, der nicht von Anfang an bei der Sache war.

Sturz der Demokratie einzuleiten. Aus Furcht vor Alkibiades machte darauf Phrynichos einen Versuch die ganze athenische Flotte den Lakedaimoniern durch Verrath in die Hände zu spielen, was nur an der ebenso großen Schlechtigkeit und Verrätherei des lakedaimonischen Admirals Astyochos scheiterte. [99]) Peisandros aber kam mit seiner Gesandtschaft nach Athen, wo er, trotz des anfänglichen Widerstrebens Vieler, sich auf geschickte Weise seines Auftrages entledigte, indem er die Rückkehr des Alkibiades und die Hülfe Persiens als das einzige Rettungsmittel darstellte. Er wurde mit zehn andern Männern bevollmächtigt, die Unterhandlungen mit Alkibiades und Tissaphernes nach Gutdünken zu leiten; zugleich bewirkte er die Abberufung des damals den Oligarchen verdächtigen Phrynichos und des Skironides. Was aber das wichtigste von allem war, er bewog alle Verschwörungen, welche bis dahin in Athen für Wahlen und Processe bestanden hatten, sich zu vereinigen zu dem gemeinsamen Zwecke, die Demokratie zu stürzen. [100]) So finden wir jetzt seit den Zeiten des Thukydides zum ersten Mal alle mit der bestehenden Ordnung Unzufriedenen zu einer großen Genossenschaft verschworen, welche diesmal kein Mittel scheut, und bald den ganzen Staat ihrem Einfluß unterwirft.

Wiewohl sich nun bald die Unterhandlungen mit Alkibiades und Tissaphernes an den überspannten Forderungen dieser zerschlugen, beschlossen die Häupter der oligarchischen Faktion dennoch nicht von der Einrichtung der Oligarchie abzustehen; und das liefert, wenn es irgend nöthig wäre, den besten Beweis, daß sie den Alkibiades eben so sehr zum Vorwande gebraucht hatten, wie dieser in ihnen nichts anders als ein Werkzeug zur Rückkehr gesucht hatte. [101]) Sie beredeten also die angesehensten Samier, auch in Samos die Demokratie zu stürzen, sandten Peisandros mit fünf der Abgeordneten nach Athen, mit dem Auftrag, auch unterwegs in den Bundesstädten Oligarchien einzurichten, die übrigen fünf nebst einigen andern Männern in die andern Städte der Bundesgenossenschaft. Diese Politik rächte sich aber bald; denn wo, wie in Thasos durch Diotrephes geschah, wirklich die Oligarchie eingeführt wurde, folgte auch auf dem Fuße der Abfall von Athen, das in seiner improvisirten oligarchischen Gestalt den Feinden der Demokratie nicht mehr Zutrauen einflößte als früher. [102])

Unterdessen war Peisandros nach Athen gekommen, begleitet von einer Schaar Hopliten, die er aus gleichgesinnten Männern mehrerer Inseln gebildet. [103]) Hier fand er Alles durch die Hetairen auf's trefflichste vorbereitet. Diese hatten nicht nur den Demagogen

---

[99]) Ueber diese merkwürdige Geschichte cf. Thucyd. VIII. 50. 51.

[100]) Thucyd. VIII. 53.

[101]) Thucyd. VIII. 63.

[102]) Thucyd. VIII. 64.

[103]) Thucyd. VIII. 65. 69.

Androkles, der aus dem Hermokopidenproceß bekannt ist, durch Mord weggeräumt, und schon offen das Gerücht ausgestreut, aller Sold, welcher den Richtern, dem Rathe und dem Volke ausbezahlt ward, müße hinfort aufhören und die Souveränetät an 5000 der begütertsten Bürger übergehen; sie hatten auch schon eine solche Macht gewonnen, daß, wiewohl noch die demokratischen Behörden bestanden, dennoch nichts ohne oder gegen ihren Willen geschah. Niemand wagte mehr zu widersprechen, nur Redner aus der Mitte der Hetairen traten auf, und alle Maßregeln wurden zuvor in dem Clubb besprochen und vorbereitet. Erhob je einer seine Stimme gegen sie, so wurde er auf eine angemessene Weise hinweggeräumt, und niemand dachte an Untersuchung und Bestrafung der Thäter. Weil niemand wußte, wer der Verschwörung angehöre, wer nicht, und die meisten sie für zahlreicher hielten, als sie wirklich war, wurde jede Vereinigung zum Schirm der Verfassung unmöglich und die eifrigsten Demokraten mißtrauten einander, weil man Männer mit an der Spitze der oligarchischen Bewegung sah, denen man es nie zugetraut hatte. [104])

So war es dem Peisandros leicht das Ziel zu erreichen. Nach seiner Ankunft wurde zuerst in der Volksversammlung vorgeschlagen und angenommen, zehn Männer (Syngrapheis) zu wählen, welche dem Volke an einem bestimmten Tage einen Vorschlag bringen sollten, auf welche Weise die Verfassung am besten eingerichtet werden könne. [105]) An dem bestimmten Tage (27 Februar 411) wurde das Volk nicht an dem gewöhnlichen Orte, in der Pnyx, oder dem Theater versammelt, sondern außerhalb der Stadt beim Heiligthum des Poseidon in Kolonos, und dort trugen die Syngrapheis nichts anders vor, als daß jeder Athener reden möge, wie er es für gut finde, ohne der Gesetzwidrigkeit belangt werden zu können. Da stellte Peisandros den Antrag: es sollen die alten Behörden aufgehoben werden, fortan keine mehr Sold (Taggelder) erhalten, fünf Proedren (Vorsitzer) ernannt werden, welche hundert Männer erwählen, von denen wieder jeder drei bezeichnen solle. Diese Vierhundert sollen mit unbedingter Vollmacht regieren und die Fünftausend zusammenberufen so oft es ihnen beliebe. [106])

Ohne Widerspruch nahm die Gemeinde den Vorschlag an, die Vierhundert wurden ernannt, und drangen jeder mit einem Dolche bewaffnet, von 120 entschlossenen Jünglin-

---

104) Thucyd. VI. 66.

105) Thucyd VIII. 67. εἶπεν γνώμην δέκα ἄνδρας ἑλέσθαι ξυγγραφέας αὐτοκράτορας, τούτους δὲ ξυγγράψαντας γνώμην ἐσενεγκεῖν ἐς τὸν δῆμον ἐς ἡμέραν ῥητήν, καθ' ὅ τι ἄριστα ἡ πόλις οἰκήσεται. Diese Syngrapheis scheinen von den 10 Phylen gewählt worden zu sein. cf. Lysias pro Polystr. p. 664. Rsk. Hermann Lehrb. d. g. A. p. 325. und die nämlichen zu sein, welche auch καταλογεῖς heißen insofern sie die 5000 regimentsfähigen Bürger verzeichnen sollten. cf. Krüger l. l. p. 375. Anm. 58.

106) Thucyd. VIII. 67.

gen [107]) begleitet, in das Rathhaus, wo sie den bisherigen verfassungsmäßigen Rath der Fünfhundert nach Hause gehen hießen, nachdem sie ihm noch den Sold für den Rest der Amtszeit ausgezahlt. [108]) Darauf installirten sie sich förmlich, begingen die gebräuchlichen Opfer, ernannten neue Beamte [109]) u. s. w.

So war mit einer unerwarteten Schnelligkeit den Verschwornen gelungen, die alte Demokratie zu stürzen, und sich der Gewalt zu bemächtigen; daß es so gegangen war, findet seine Erklärung besonders in dem Umstande, daß die kräftigsten und tüchtigsten Männer der Demokratie im Felde standen, und in der großen Besonnenheit und Schlauheit womit gegenüber dem führerlosen Demos die Oligarchen handelten.

Unter den Führern der Letztern tritt zwar offen besonders Peisandros hervor; allein die Seele der ganzen Unternehmung war Antiphon der Rhamnusier, bekannt als ausgezeichneter Redner, und an persönlicher Tüchtigkeit von keinem Zeitgenossen übertroffen. [110]) Ferner entwickelte eine außerordentliche Thätigkeit Phrynichos, denn wiewohl anfänglich Demokrat und den Oligarchen verdächtig, trat er, sobald diese mit Alkibiades abgebrochen hatten, auf ihre Seite, weil er sich so vor der Rache des beleidigten Mannes am ehesten zu sichern glaubte. [111]) Nicht minder eifrig war Theramenes der Adoptivsohn Hagnons, einer der gewandtesten Staatsmänner jener Zeit, der aber wegen seiner Charakterlosigkeit mit Recht schon von seinen Zeitgenossen verachtet wurde. [112]) Ausserdem sind noch besonders zu nennen Kallaischros und sein Sohn Kritias, [113]) Archepto-

---

[107]) Diese 120 Jünglinge, die nach Wasse und Krüger zum Unterschiede der Skythen Ἕλληνες heißen, sind offenbar nichts anderes als eine Art freiwilliger Leibwache der Oligarchen, wie sie unter den Dreißig wieder vorkömmt, (cf. Xenoph. Hell. II. 3, 23. 30. Thucyd. VIII. 92.) wie Krüger l. l. p. 377. schon vermuthet. Vielleicht deutet der Beisatz Ἕλληνες, falls er ächt ist, aber auch darauf, daß diese Männer nicht lauter Athener waren, sondern auch andern Staaten, in denen Peisandros vorher die Demokratie gestürzt hatte angehörten.

[108]) Dies scheint mir die richtige Erklärung der Stelle, worauf besonders παντός, hinweist. cf. Böckh. ath. Staatsh. I. p. 230. Anders Krüger l. l. p. 377. Anm. 64.

[109]) cf. Krüger l. l. p. 377. Anm. 65.

[110]) Thucyd. VIII. 68. Krüger l. l. p. 373. Anm. 54.

[111]) Thucyd. VIII. 68. Lysias c. Agor. p. 495. δήμου καταλύσεως ἀπολ. p. 765. ed. Reisk.

[112]) Am richtigsten beurtheilt ihn Lysias adv. Eratosth. p. 426. squ. Andere Urtheile anzuführen wäre zu weitläufig, ich verweise daher auf Wachsmuth hellen. Alterthumskunde I. 2, p. 200.

[113]) Lysias adv. Eratosth. p. 427. Demosth. in Theocrinem p. 1343. Krüger l. l. p. 374. Anm. 55.

lemos,[114]) Aristoteles,[115]) Eratosthenes,[116]) Aristokrates, der Sohn des Skellias,[117]) Aristarchos[118]) und Alexikles.[119]) Andere übergehe ich hier.[120])

Allein so schnell die Oligarchie eingeführt war, eben so schnell stürzte sie wieder zusammen; und zwar ging ihr Sturz eben von da aus, wo sie ihren Anfang genommen hatte, von Samos. Kaum eingesetzt nämlich, versuchten die Vierhundert wiewohl ohne Erfolg, mit Sparta Frieden zu schließen,[121]) und schickten zugleich zehn Gesandte um das Heer in Samos zu gewinnen. Allein hier hatten sich die Sachen geändert, die 300 Samier nämlich, welche Peisandros zu einer oligarchischen Revolution auf ihrer Insel gewonnen hatte, waren von den Demokraten mit Hülfe der Athener überwältigt worden;[122]) die zurückgebliebenen Führer Leon, Diomedon, Thrasyllos und Thrasybulos stimmten das Heer durchaus gegen die Oligarchie, und als nun übertriebene Kunde von der Tyrannei der Vierhundert anlangte,[123]) verbündeten sich die Athener in Samos, mit den Samiern durch schwere Eide zu standhaftem Kampfe gegen die Oligarchie und gegen Lakedaimon.[124]) Dann beschloß das Heer, das sich als Demos constituirte, Alkibiades solle zurückberufen werden. (Ende April 411.) Kaum in Samos angelangt, wurde er zum Feldherrn ernannt und rettete Athen dadurch, daß er das erzürnte Heer von einer Fahrt gegen die Vaterstadt abhielt; durch die Boten aber, welche von den Vierhundert geschickt worden waren, ließ er diesen zurückmelden, sie sollen dem alten Rathe Platz machen, hingegen möge die höchste Gewalt bei den Fünftausend (die übrigens nie erwählt worden waren) bleiben, die Einschränkungen, die man in den Ausgaben eingeführt, seien löblich.[125])

---

114) Lysias c. Eratosth. p. 427.

115) Xenoph. Hell. II. 3, 46.

116) Lysias c. Eratosth. p. 411.

117) Thucyd. VIII. 82. 92.

118) Thucyd. VIII. 90. 98. Xenoph. Hell. II. 3. 46.

119) Thucyd. VIII. 92.

120) Außer den von Taylor in Lysias Leben p. 121. genannten sind noch anzuführen die übrigen Männer, welche später unter den Dreißig erscheinen, da diese nach Lysias c. Agorat. p. 493. alle den Vierhundert angehört hatten; also namentlich auch Charikles. Vergl. Isocrat. d. big. p. 355. D. ed. Steph. Ferner lassen sich noch dazu rechnen Iatrokles nach Lysias adv. Eratosth. p. 412. und wahrscheinlich Diotrephes nach Thucyd. VIII. 64.

121) Thucyd. VIII. 70. 71.

122) Thucyd. VIII. 73.

123) Thucyd. VIII. 74.

124) Thucyd. VIII. 78.

125) Thucyd. VIII. 88.

Diese Nachricht brachte in Athen Unruhen hervor, die um so gefährlicher wurden, als sich bereits unter den Herrschenden Spaltungen zeigten, denn Theramenes und Aristokrates und einige Andere, welche ihren Ehrgeiz nicht genug befriedigt fanden, auch voraussahen, daß die Oligarchie nicht von langer Dauer sein könne, neigten sich wieder auf die Seite des Demos, [126]) und schürten das Feuer gegen die neue Regierung. Die entschlossenen Führer der Vierhundert aber versuchten nun um jeden Preis mit Sparta einen Frieden zu schließen, während sie zugleich auf einer Landzunge des Peiraieus, Eetioneia, eine Befestigung bauten, um der Einfahrt in den Hafen Meister zu sein. [127]) Die zu genanntem Zwecke nach Sparta abgeordneten Gesandten, unter denen sich Antiphon und Phrynichos befanden, kamen nun zwar ohne einen Frieden für die gesammte Stadt zurück, allein sie hatten mit dem Feinde eine geheime Uebereinkunft geschloßen, ohne Zweifel ihm die Stadt zu übergeben, unter der Bedingung, dann die höchste Gewalt in derselben, unter Lakadaimons Schutz zu erhalten. [128]) Denn sie wollten zwar am liebsten mit einer oligarchischen Verfassung auch über die Bundesgenossen herrschen, wo aber das nicht möglich wäre, mit Beibehaltung der Flotte und der Mauern autonom sein, wenn aber auch das nicht gewährt würde, lieber die Feinde herbeirufen und ihnen Flotte und Mauern preis geben, als die Gefahr erwarten, die ihnen bei der Herstellung der Demokratie drohte. [129])

Während nun die Gährung von Tag zu Tag stieg, wurde Phrynichos auf offenem Markte am hellen Tage ermordet, ohne daß es gelungen wäre, des Mörders habhaft zu werden; hingegen wurde ein Mitschuldiger desselben ergriffen; als aber dieser angab, es fänden häufige Zusammenkünfte statt, wagten die Vierhundert keine Untersuchung, so war ihre Macht schon gesunken. [130]) Hierauf erhob sich im Peiraieus unter der geheimen Leitung des Theramenes und Aristokrates offener Aufruhr, die neue Befestigung Eetioneia wurde gestört, unter lauter Anklage gegen die Verrätherei der Vierhundert. Die Empörten zogen bewaffnet in die Stadt, wo sie der Rath einstweilen durch das Versprechen beschwichtigte, die Fünftausend bekannt zu machen, aus denen dann der Reihe nach der Rath der Vierhundert genommen werden sollte. Als aber an dem zur Bekanntmachung

---

126) Thucyd. VIII, 89. Lys. c. Erat. p. 427. Xenoph. Hell. II. 3. 30; 46.

127) Thucyd. VIII. 90.

128) Das liegt ganz klar in den Worten des Thucyd. VIII. 21. οἱ πρέσβεις οὐδὲν πράξαντες ἀνεχώρησαν τοῖς ξύμπασι ξυμβατικὸν verglichen mit ἦν δέ τι καὶ τοιοῦτον ἀπὸ τῶν τὴν κατηγορίαν ἐχόντων, καὶ οὐ πάνυ διαβολὴ μόνον τοῦ λόγου. Vergl. Xenoph. Hell. II. 3. 46.

129) Thucyd. l. l.

130) Darüber cf. Krüger l. l. p. 384. Anm. 97, der mit Recht bemerkt, daß Lysias Autorität (c. Agorat. p. 493.) hier der des Thucyd. VIII. 930. wohl vorzuziehen, weil er sich auf Psephismata bezieht.

der Fünftausend bestimmten Tage sich die Athener im Theater des Dionysos versammelten, wurde plötzlich gemeldet, daß der Spartiate Agesandridas mit 42 Schiffen von Megara heransegle. Da stürzten alle, indem sie nicht ohne Grund glaubten, es handle Agesandridas in Uebereinstimmung mit den Vierhundert, in den Hafen, um auf jede Weise eine Landung zu verhindern; die peloponnesische Flotte fuhr aber am Peiraieus vorbei, umsegelte Sunion, schlug eine eilend nach Eretria gesandte athenische Eskadre und brachte Euboia zum Abfall von Athen, mit einziger Ausnahme der Stadt Oreos. [131]) Die Nachricht von diesem Unglücke brachte ganz Athen in noch größere Bestürzung, als einst die Kunde von der Niederlage in Sicilien, und hätten die Lakedaimonier diesen Augenblick benutzt, so hätten sie dem Kriege ein plötzliches Ende gemacht; aber ihre gewöhnliche Langsamkeit schob die Entscheidung noch um einige Jahre hinaus. Die Athener aber versammelten sich, seit Peisandros Ankunft zum erstenmal, (ungefähr Mitte Juni 411), wieder in der Pnyx, machten der Herrschaft der Vierhundert ein Ende, beschloßen, daß die höchste Gewalt bei den Fünftausend sein solle, zu denen gehöre wer sich bewaffnen könne, [132]) und daß keine Behörde besoldet werden solle. In spätern Versammlungen ordneten sie den zerrütteten Staat auch im Einzelnen, und bewiesen überhaupt hier eine seltene Besonnenheit, welche sie besonders dem in der nächsten Zukunft glücklichen Gang des Kriegs verdankten. Jetzt erst wurde auch in der Stadt die Rückkehr des Alkibiades und anderer Verbannten beschloßen. [133]) Gegen die gestürzten Oligarchen wurde im Ganzen Mäßigung beobachtet. Peisandros, Alexikles, [134]) Aristoteles [135]) und andere besonders Schuldige entwichen nach Dekeleia. Aristarchos führte eine Abtheilung der barbarischen Polizeiwache mit sich und brachte Oinoe auf der Gränze Attikas in die Hände der Böotier. [136]) Antiphon und Archeptolemos wurden und zwar wie Lysias berichtet, auf Theramenes Anklage, als Landesverräther zum Tode verurtheilt und hingerichtet [137]), ihr Vermögen, wie das der Flüchtigen, confiscirt, die Namen auf Säulen eingegraben. Die Meisten aber blieben ungestraft

---

131) Thucyd. VIII. 94.

132) Es sind Thucyd. Worte VIII. 97. εἶναι δὲ αὐτῶν ὁπόσοι ὅπλα παρέχονται so zu verstehen, daß jeder Bürger, der eine vollständige Hoplitenrüstung hatte, zu den Fünftausend gehörte, deren Name nur ungefähr der unbestimmten Zahl entsprach.

133) Thucyd. VIII. 97.

134) Thucyd. VIII. 98.

135) Xenoph. Hell. II. 2. 18.

136) Thucyd. VIII. 98. Xenoph. Hell. II. 7. 29.

137) Lys. c. Eratosth. p. 427. Thucyd. VIII. 68. Plutarch vita Antiph, p. 314. ed. Reisk.

in Athen. [138]) So endete nach nicht ganz viermonatlicher Dauer die erste durch die Hetairien errichtete Oligarchie, um die Mitte des Jahres 411, um nach 7 Jahren wieder in den Dreißig aufzuleben.

Denn im Geheimen dauerten die Verbindungen und Umtriebe zum Sturz der Demokratie fort, und besonders finden wir den abtrünnigen Theramenes [139]) bald wieder thätig. Dieser hatte zwar anfänglich nach dem Sturze der 400 das höchste Ansehen in Athen, allein bald verdunkelte ihn Alkibiades, welcher im Jahre 407 nach einer Reihe der glänzendsten Siege unter allgemeinem Jubel in seine Vaterstadt zurückkehrte. Darum erhob sich gegen ihn, wiewohl seit seiner Entfernung von Tissaphernes ihm in keiner Beziehung ein Vorwurf gemacht werden kann, und er vielmehr durch seine frühern Schicksale zur Besonnenheit gebracht, mit weiser Umsicht und reinem Eifer für Athen handelte, doch schnell wieder aus Neid eine mächtige Partei, in der, wie zur Zeit des Hermokopidenprozesses, Demokraten und Oligarchen vereint gewesen zu sein scheinen. Das unglückliche Gefecht, das gegen seinen ausdrücklichen Befehl, sein Steuermann Antiochos während seiner Abwesenheit lieferte und verlor, gab die Veranlassung, ihn vom Oberbefehle der Flotte abzurufen, worauf er, ohne auf Rache zu sinnen, sich auf seine Besitzungen im thrakischen Chersones zurückzog. [140])

Indessen hatten die Spartiaten den Lysandros als Admiral nach Jonien geschickt. Dieser schlaue Mann, dem alle Mittel gleich galten, wußte nicht nur die Freundschaft des jüngern Kyros zu gewinnen und die Waffen aufs glücklichste zu führen, sondern er verschaffte den Lakedaimoniern einen sichern Rückhalt, und untergrub die Macht der Athener dadurch, daß er sich mit den Oligarchen aller Städte in eine engere Verbindung setzte, als seine Vorgänger. Er forderte sie überall, wo es noch nicht geschehen war, auf, sich in Hetairien zu organisiren, und zugleich mit dem Abfalle von Athen, auch die Demokratie zu stürzen, und er umgarnte so ganz Hellas mit einem Gewebe, in dessen Mittelpunkt er alles leitend und beaufsichtigend stand. [141]) Sehr wahrscheinlich trat er schon jetzt auch mit den athenischen Oligarchen im Einverständniß, was ihm um so leichter wurde, da er

---

[138]) Unter diesen ist besonders Kritias zu nennen, der in den ersten Versammlungen nach dem Sturze der Vierhundert sehr thätig gewesen zu sein scheint. Vergl. Lycurg. c. Leocrat. p. 164. §. 112. und Sauppes Anmerkung dazu. Man ist versucht anzunehmen, er habe der Fraktion des Theramenes und Aristokrates angehört; dem widerspricht aber Xen. Hell. II. 3. 30. Lys. c. Eratosth. p. 427.

[139]) Lys. c. Agorat. p. 451.

[140]) Plut. Alcib. 36. Xenoph. Hell. I. 5. 11—18.

[141]) Plutarch. Lysand. 5. und 13.

einige Flüchtlinge derselben in seinem Gefolge hatte. [142]) Daher nahm Lysandros in seiner Verfolgung der Demokraten keine Rücksicht, ob die Städte schon auf der Seite der Lakedaimonier standen oder nicht; Gewaltthaten fanden unter seinen Augen, unter seiner Leitung statt, wogegen die frühern Aufstände und Bürgerfehden als Kleinigkeiten erscheinen. So nur eines zu erwähnen, hetzte er seine Freunde in Miletos, das längst von Athen abgefallen war, auf, einen Anschlag auf das Volk zu machen, eilte als dieser ausgeführt wurde, herbei, angeblich um die Ruhe herzustellen. Aber damit bezweckte er nichts anders als die Männer des Volks zu täuschen; als sie seinem Worte vertrauend, sich sicher glaubten, ließ er sie bei 800 an der Zahl ermorden. [143]) Auch während sein Nachfolger, der edle Kallikratidas den Flottenbefehl führte, gab Lysandros seine Verbindungen mit den Hetairien nicht auf; vielmehr gelang es ihm eben durch dieselben, jenem mancherlei Verlegenheiten zu bereiten, und nach der Schlacht bei den Arginusen (406), wieder an die Spitze der Flotte zu kommen. [144])

In dieser Zeit hatten auch in Athen die Verbündeten nicht geruht. Es scheint, daß nach den glücklichen Kriegsthaten des Alkibiades, die alte Demokratie daselbst wiederhergestellt worden war; obwohl Xenophon, der leider für diese Zeit Hauptquelle ist, davon nichts meldet. [145]) Dieser Zustand gewährte den Oligarchen weit mehr Gelegenheit für ihre Umtriebe, als die gemäßigte Verfassung, die unmittelbar nach dem Sturze der Vierhundert eingeführt worden war, und es begünstigte sie auch jetzt wieder der Umstand, daß die tüchtigsten Männer, der Kern der Bürgerschaft, auf der Flotte waren.

So konnten sie Hand in Hand mit tollen Demagogen, welche geschickt vorangeschoben wurden, Athen dem Untergang entgegenführen. War dies Verfahren in der Absetzung des Alkibiades weniger klar nachzuweisen, so tritt es desto greller in dem verruchten Processe gegen die Sieger bei den Arginusen hervor. Diese waren, wie Leon, Diomedon, Thrasyllos und Perikles, größtentheils eifrige Demokraten, welche aber im Feldlager, und nicht in der Volksversammlung, ihre Gesinnung bewiesen. Sie wurden bekanntlich angeklagt, die Todten und die auf Schiffstrümmern herumtreibenden Lebenden nach der Seeschlacht nicht gesammelt und gerettet zu haben. Sie hatten zwar den Unterbefehlshabern Theramenes

---

142) Xenoph. Hell. II. 2. 13. Dort wird Aristoteles in seiner Umgebung genannt, der überhaupt in den Unterhandlungen mit Sparta überall hervortritt und zu den rücksichtlosesten Volksfeinden gehört haben muß. Vergl. Xenoph. Hell. II. 3. 15; 46.

143) Plut Lysand. 8. Diodor. XIII. 104. Es fällt dieß Ereigniß übrigens erst in den Frühling 405, als Lysandros zum zweiten Mal den Oberbefehl hatte.

144) Plutarch Lys. 5. 6. 7. Xenoph. Hellen. I. 6. 4; 5. II. 1. 6; 7.

145) cf. Hermann Lehrb. d. gr. St. p. 326. 327. Anm. 11. Anders Wachsmuth hellen. Alterthumskunde I. 2. p. 205. Sicher weist auf Herstellung der Demokratie das tolle Geschrei: δεινὸν εἶναι, εἰ μή τις ἐάσει τὸν δῆμον πράττειν ὃ ἂν βούληται. Xenoph. Hell. I. 7. 15.

und Thrasybulos den Befehl dazu gegeben, aber ein heftiger Sturm die Vollziehung unmöglich gemacht. Nun trat der nämliche Theramenes als Ankläger derselben auf; er und seine Anhänger ließen gedungene Menschen in Trauerkleidern an dem Feste der Apaturien den Zorn des Volks aufregen; er überredet den Demagogen Kallixenos im Rathe gegen die Feldherrn zu sprechen, und durch solche schändliche Künste gelang es ihm, die Verurtheilung und Hinrichtung derselben zu bewirken. [146])

An ihre Stelle wurden Adeimantos [147]) und Philokles gesandt, zu denen bald darauf noch Menandros, Tydeus und Kephisodotos kamen. Umsonst warnten diese Alkibiades, als sie die schlechte Stellung bei Aigos Potamoi, einnahmen. [148]) Sie wiesen ihn schnöde ab, denn Adeimantos und Tydeus hatten sie absichtlich gewählt um die Flotte dem Lysandros zu überliefern, und sie wurden unterstützt von einer Anzahl Hetairen, die in untergeordneter Stellung beim Heere waren. [149]) So wurde durch Verrath die athenische Flotte im Herbst des Jahres 405 vernichtet.

Darauf segelte Lysandros langsam gegen Athen. Wo er hinkam löste er die Demokratien auf, und übergab die Regierung zehn Männern, welche er aus seinen Getreuen auswählte. [150]) Dieß sind die berüchtigten Dekarchien oder Dekadarchien, durch welche er beinah wie ein unumschränkter Herrscher über die meisten hellenischen Staaten gebot. Alle Athener, welche er unterwegs antraf, schickte er in die Stadt, um die Noth daselbst zu steigern, und bald schloß er mit 150 Trieren den Hafen, während ein zahlreiches Heer unter Agis von der Landseite Athen belagerte. In der unglücklichen Stadt aber thaten die oligarchischen Hetairen, an ihrer Spitze Kritias und Theramenes, ihr Möglichstes, den letzten Widerstand zu brechen. Gleich nach der Niederlage ernannten sie einen Ausschuß von fünf Mitgliedern (Ephoren genannt, comité directeur, provisorische Regierung) aus ihrer Mitte, unter welchen Kritias und Eratosthenes waren. [151])

---

146) Xenoph. Hell. I. 7. 7. II. 3. 32; 35. Plato. Apol. Socr. p. 32. B. Xen. Memor. Socr. 1. 1. 18. Diod. Sic. XIII. 74. Aesch. Axioch. c. 12.

147) Der Sohn des Leukolophides. Vergl. Xenoph. Hellen. I. 4. 21. Schol. zu Arist. Fröschen 1561. Plato Prot. p. 315. E. Ueber den Namen Hemsterh. zu Lucian. Timon. c. 44. t. I. p. 137.

148) Xenoph. Hell. II. 1. 25. Plut. Alkib. 10. 11. Lysand. 36. Die Angabe des Lysias c. Alcib. I. p. 548., daß Alkibiades mit Adeimantos die Flotte verrathen, ist offenbar nur dem Hasse des Lysias gegen Alkibiades zuzuschreiben.

149) Xenoph. Hell. II. 2. 32. Plutarch Lys. u. Alcib. l. l. Lysias. c. Erat. p. 407. Paus. X. 9. 5.

150) Plut. Lys. 13. 21. Xenoph. Hell. II. 2. 5.

151) Lys. c. Erat. p. 412. 413. ἐπειδὴ δὲ ἡ ναυμαχία, καὶ ἡ συμφορὰ τῆς πόλεως ἐγένετο, δημοκρατίας ἔτι οὔσης, ὅθεν τῆς στάσεως ἦρξαν, πέντε ἄνδρες ἔφοροι κατέστησαν, ὑπὸ τῶν καλουμένων ἑταίρων, συναγωγεῖς μὲν τῶν πολιτῶν, ἄρχοντες δὲ τῶν συνωμοτῶν, ἐναντία

Diese leiteten, auf ihre Verschworenen gestützt, bald ganz die Angelegenheiten des Staates; sie bestimmten, was im Rath beschlossen werden sollte; sie ernannten Befehlshaber; der Rath der Fünfhundert, übrigens schon zum großen Theil für die Verschwörung gewonnen, war bald ihr blindes Werkzeug. [152]) Dennoch widersetzten sich noch manche wohlgesinnte Männer einem schmachvollen Frieden und Boten wurden nach Lakedaimon abgeschickt, welche anbieten sollten, Athen wolle, mit Beibehaltung der Mauren und des Peiraieus, der Bundesgenossenschaft Spartas beitreten, das heißt auf seine eigene Herrschaft verzichten und die Hegemonie Spartas anerkennen. Aber diese Gesandten wiesen die Ephoren in Sellasia an der lakonischen Gränze zurück: wenn sie wieder kommen wollten, möchten sie bessere Bedingungen vorschlagen; [153]) denn sie forderten, daß wenigstens eine 10 Stadien lange Strecke der langen Mauern geschleift werden solle, wodurch Athen vom Peiraieus abgeschnitten wurde. [154]) Diese Zumuthung empörte damals noch das athenische Volk, und besonders widersetzte sich der Demagoge Kleophon, der zwar ein wilder Polterer und unvernünftiger Gegner des Friedens war, aber dabei doch ehrlich und nie gegen seine Vaterstadt verschworen. [155]) Da trat Theramenes auf und bot sich an zu den Lakedaimoniern zu gehen, um einen bessern Frieden zu erhalten. [156]) Die bethörte Gemeinde sandte ihn ab, er aber verweilte über 3 Monate bei Lysandros, um durch die täglich steigende Noth die Athener nachgiebiger zu machen. [157]) Indessen schafften die zurückgebliebenen Hetairen durch eine falsche Anklage den Kleophon bei Seite. [158]) Endlich kam Theramenes wieder, gab vor, Lysandros habe ihn so lange zurückbehalten, und wurde jetzt mit zehn anderen mit unbedingten Vollmachten nach Sparta gesandt, von wo er als Friedensbedingungen die Schleifung der langen Mauern und der Mauer des Peiraieus, die

---

δὲ τῷ ὑμετέρῳ πλήθει πράττοντες, ὧν Ἐρατοσθένης καὶ Κριτίας ἦσαν· οὗτοι δὲ φυλάρχους τε ἐπὶ τὰς φυλακὰς κατέστησαν καὶ ὅ τι δέοι χειροτονεῖσθαι καὶ οὕστινας χρὴ ἄρχειν παρήγγελλον, καὶ εἴ τι πράττειν βούλοιντο, κύριοι ἦσαν.

152) Lysias. c. Agorat. p. 436. 437. ἡ δὲ βουλὴ ἡ πρὸ τῶν τριάκοντα βουλεύουσα διέφθαρτο καὶ ὀλιγαρχίας ἐπεθύμει, ὡς ἴστε, μάλιστα.

153) Xenoph. Hell. II. 2. 11—14.

154) Xenoph. Hell. II. 2. 13. Lys. c. Agorat. p. 451.

155) Ueber Kleophons damaliges Benehmen cf. Lys. c. Agorat. p. 451. squ. c. Nicomach. p. 347. squ. über Aristoph. Güter p. 651.

156) Xenoph. Hell. II. 2. 16. Lysias c. Agorat. p. 451.

157) Selbst Xenophon sagt II. 2. 16. πεμφθεὶς δὲ διέτριβε παρὰ Λυσάνδρῳ τρεῖς μῆνας καὶ πλείω, ἐπιτηρῶν, ὁπότε Ἀθηναῖοι ἔμελλον, διὰ τὸ ἐπιλελοιπέναι τὸν σῖτον ἅπαντα, ὅ τι τις λέγοι ὁμολογήσειν. Vergl. Lysias. c. Agorat. p. 451. 452.

158) Lys. c. Agor. l. l. c. Nicomach. l. l.

Herausgabe der Flotte bis auf 12 Schiffe, die Anerkennung der gleichen Feinde und Freunde mit Lakedaimon, und die Zurückberufung aller Verbannten (meist Oligarchen) brachte. — Ueber diesen Ausgang murrte nicht nur das Volk, sondern auch angesehene Männer, wie der vormalige Feldherr Strombichides, und andere Befehlshaber und Hauptleute, sprachen ihre Unzufriedenheit aus. Aber auch gegen sie wurde schnell eine falsche Anklage, als ob sie auf Verrath sännen, erhoben, und so wohl eingeleitet, daß in der Volksversammlung, die im Theater in Munychion gehalten wurde, ihre Verhaftung beschlossen wurde. [159]) Sodann nahm die Gemeinde den Frieden an, und Lysandros lief am 25 April 404, 16 Munychion Ol. 93, 4. mit der Flotte in den Peiraieus ein, [160]) zur Vollziehung desselben.

Nach der Zerstörung der Mauern wurde in seiner und anderer feindlichen Heerführer Gegenwart eine Volksversammlung über die Verfassung gehalten. Drakontides, einer der Verschworenen, schlug vor, es sollen 30 Männer ernannt werden, um die Verfassung zu entwerfen, Theramenes unterstützte diesen Vorschlag. Kein Redner wagte dagegen aufzutreten, aber dennoch tobte das Volk, dem jetzt erst die Augen recht aufgingen; Theramenes ließ sich indeß nicht irre machen, sondern äußerte kalt, es sei ihm das Toben des Volks gleichgültig, da viele Athener auf seiner Seite ständen und er mit Lysandros und den Lakedaimoniern im Einverständniß handle. Darauf erhob sich Lysandros selbst und erklärte drohend, daß es sich hier nicht sowohl um die Verfassung als um die Existenz von Athen handle, wenn man dem Antrag nicht folge. Da verließen, der Gewalt weichend, die bessern Bürger die Versammlung, die zurückgebliebenen aber erhoben die Vorschläge zum Beschluß, und erwählten die dreißig mit unbedingter Vollmacht versehenen Gesetzgeber, und zwar zehn, welche Theramenes bezeichnete, zehn, welche die fünf früher genannten Ephoren angaben, und zehn nach eigenem Gutdünken aus den Anwesenden. [161]) Sämmtliche Dreißig hatten früher den Vierhundert angehört. [162])

Mit der gesetzgebenden Vollmacht begnügten sich aber diese nicht, sondern sie constituirten sich bald unter dem Schutze der lakonischen Waffen zur höchsten Regierungsbehörde, setzten nach eigenem Gutdünken einen Rath und andere Beamte ein, beschränkten das Bürgerrecht und das Recht Waffen zu tragen auf 3000 Bürger, verboten endlich sogar allen andern die Stadt zu bewohnen. [163]) So hatte denn endlich die oligarchische Faktion durch

---

159) Lys. c. Agorat. p. 453. folg. Unter den Dreißig wurden sie dann hingerichtet.

160) Lys. c. Agorat. p. 466. c. Erat. p. 428. 429. Xenoph. Hell. II. 2. 23.

161) Ueber diese Versammlung vergl. Lys. c. Eratost. p. 429. folg. Xenoph. Hell. II. 3, 11.

162) Lys. c. Agorat. p. 493.

163) Xenoph. Hell. II. 3. 11; 19; 38. II. 4. 1.

das Mittel der Hetairien und des Verrathes ihr Ziel erreicht, sie hatte auf den Trümmern von Athens Demokratie, Macht und Selbstständigkeit, auf den Ruinen des Hafens und der Flotte, wodurch Themistokles seine Vaterstadt groß gemacht, ihre eigene Herrschaft errichtet, eine Herrschaft, welche sich durch ihre Gewaltthätigkeit auf ewige Zeiten gebrandmarkt hat. Wie die Tyrannei täglich stieg, wie bald unter den Gewalthabern selbst Zwietracht ausbrach, wie sie dann theils durch die zurückkehrenden Demokraten, theils durch die Eifersucht der lakedaimonischen Könige auf Lysandros gestürzt wurden, und einer gemäßigten Volksherrschaft Platz machten, das zu erzählen, liegt außer den Gränzen gegenwärtiger Arbeit.

3 0112 105477878